

Bezugspreis  
monatlich R.  
in der Geschäftsstelle 17500.—  
in den Ausgabestellen 18000.—  
durch Zeitungsbüros 18500.—  
am Postamt ..... 17500.—  
Postgebühren besonders  
ins Ausland 22500 p.M. in  
deutscher Währung nach Kurs.

Fernpreis:  
2273. 3110.

Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.  
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint  
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:  
f. d. Millimeterzeile im  
Anzeigenteil innerhalb  
Polens ... 400.— M.  
Reklameteil 1500.— M.

für Aufträge | Millimeterzeile im Anzeigenteil 400.— p. M.  
aus Deutschland | in deutscher Währung nach Kurs.  
Reklameteil 1500.— p. M.

## Die europäische Politik der Woche.

Das Hauptereignis der Woche war die am Donnerstag abgegebene Erklärung der englischen Regierung, die im Unterhause von Baldwin, im Oberhause von Curzon verlesen wurde. Bei allen Freundschaftsversicherungen und trotz des herzlichen Tones enthält die Kundgebung doch eine scharfe Verurteilung der Ruhrbesetzung als wirtschaftlich ergebnislos und einen Hinweis auf die Leiden der Bevölkerung. England erklärt öffentlich, daß die Sache nicht nur Deutschland und Frankreich angeht, sondern daß England ein Recht hat mitzureden, und daß England die Verantwortung für eine gemeinsame Antwort an Deutschland übernehmen will. Demgemäß will England den Text einer Note an Deutschland ausarbeiten und will dann dieses Schriftstück den Verbündeten zur Meinungsäußerung vorlegen. Die Frage des passiven Widerstandes wird in der Kundgebung überhaupt nicht berührt, worüber in der Pariser Presse heftiger Unwillie herrscht. Im Oberhause ergriff sogar nach Curzon Green das Wort und erklärte geradezu, das Verlangen, Deutschland solle vor Einführung in die Verhandlungen den passiven Widerstand aufgeben, sei unbillig. Es ist der englischen Regierung durch den gegen Frankreich freundlichen Ton, in dem die Rede gehalten ist, gelungen, das gesamte Parlament vom radikalsten Arbeiter bis zum extremsten Töre für sich zu gewinnen. Vermutlich schon in dieser Woche wird die englische Antwort fertiggestellt sein und Frankreich vor der Notwendigkeit stehen, England eine offene Absage zu erteilen.

In der vergangenen Woche ist der Ruhrkampf in den siebten Monat seiner Dauer eingetreten. Die Bilanz ist für ein angeblich friedliches Unternehmen entsetzlich. 92 Personen sind rechtslos getötet, 9 zum Tode verurteilt, Freiheitsstrafen in einer Gesamtsumme von rund 1000 Jahren, Geldstrafen in Höhe von 1,64 Billionen Mark und 18000 Fr. verhängt, mehr als 75 000 Personen aus ihrer Heimat vertrieben und ausgewiesen worden. Die Kohleausbeute der ganzen Zeit war bedeutend geringer als sonst eine einzige Monatslieferung. Daß Frankreich trotz aller Enttäuschungen nicht nachgeben will, zeigt sich aus der Meldung, daß am Tage nach der englischen Regierungserklärung die Besetzung auf die großen Industriestädte Barmer und Elberfeld ausgedehnt wurde. Der Terror ist im Wachsen und wird aufs Äußerste verschärft durch die in letzter Zeit sich mehrenden Sabotagefälle. Besonders eine Explosion auf der Rheinbrücke bei Duisburg gab zu rasenden Ausbrüchen, besonders bei den Belgieren, Anlaß. Da es sich um einen belgischen Militärzug handelt, und die Brücke militärisch bewacht war, so ist es unwahrscheinlich, daß der Anschlag von deutscher Seite ausgegangen. Über die Sabotagefälle gaben vielfach ausländische, unter anderem auch polnische Blätter eine Entlastung und, die recht wenig am Platze ist. Man sollte sich doch darüber klar sein, daß die Ruhrbesetzung und die Art des französisch-belgischen Vorgehens eine derartige Fülle von Peinigung und Bekleidigung für das deutsche Volk mitbringt, daß man sich nur wundern kann, daß die gequälten Menschen nicht in ganz anderer Weise sich gegen die Eindringlinge wenden. Ein englischer Berichterstatter schreibt dem "Daily Chronicle" vom Ruhrgebiet aus sehr richtig: "Das Erstaunliche ist, daß in einem Volk, das unter so einem Schreckensregime lebt, nicht weit mehr Sabotage vorgekommen ist. Ich kann den Lesern versichern, daß das Leben im Ruhrgebiet und im größten Teil des Rheingebietes für die Nerven sehr schlecht ist. Zwölf Millionen Menschen zu einem solchen Leben verurteilt und nur ein paar Dutzend Sabotagefälle, die meisten dazu offenbar das Werk törichter junger Leute!"

Diese Geduld der Bevölkerung stellt eine hohe moralische Leistung dar und jedenfalls dauert der passive Widerstand ungeschwächzt fort, wie man auch in England deutlich erkennt. Die Ruhraktion birgt auch für Frankreich allerlei Gefahren. Besonders dem Heere droht die Demoralisation. Es ist einem Heere nicht zuträglich, wenn es monatelang zu Zwecken einer Terrorherrschaft über wehrlose Zivilisten missbraucht wird. So kommt es zu Mordereien und sogar zur Ermordung von Offizieren. Dieser Tage wurden in Nancy drei französische Soldaten wegen Ermordung eines Artillerieoffiziers zum Tode verurteilt. Französische Frontoffiziere sollen gegen die Dekoration General Degouttes mit dem Großkreuz der Ehrenlegion protestiert haben, da seine Tätigkeit nicht geeignet sei, ihm Ruhm zu bringen.

Das Bestreben Frankreichs, die Slawenstaaten Ost- und Mitteleuropas in seine Dienste zu stellen, ist auf bedeutende Schwierigkeiten gestoßen, und zwar vor allem infolge des Gegensatzes zwischen Polen und der Tschechoslowakei. In beiden Staaten herrscht ein starker Nationalismus, der einer Versöhnung mit dem slawischen Bruderstaat wohl aus Eifersucht widerstrebt. Wie in Polen, so regen sich auch in der Tschechoslowakei faschistische Strömungen, die auf die nationalistische Diktatur hinarbeiten, Strömungen, wie sie jetzt durch ganz Europa gehen. Kramarsch verteidigt am schärfsten den panlawistischen Gedanken und die Gegnerschaft gegen Deutschland. In Tschechien und der Slowakei wird das Deutschland sehr unterdrückt, und es ist eine dreiste Heuchelei, wenn die Tschechen Polen die schlechte Behandlung seiner Minderheiten vorwerfen. Kramarsch, Gegner, der Außenminister Venesch, ist angeblich der englisch-französischen Krise nach Paris und London gereist.

## Gefährliche Presseheze in Oberschlesien.

### Zahlreiche Überfälle auf Deutsche in Laurahütte.

Nachdem am Sonntag vor acht Tagen die Aufständischen bei ihrem Sturm auf deutsche Organisationen in Laurahütte abgewehrt worden waren, wendete sich der Hass der "Aufständischen" auch gegen die Polizei. Am Montag hatte der leitende Polizeibeamte bei einem Lokaltermin zu den Insurgenten gesagt: "Wir werden noch mit Euch fertig werden!" Die Antwort darauf war, daß die Insurgenten am Dienstag abend einen geslossenen Zug machten, wobei sie vor der Polizei Lieder sangen und Zurufe machten, die sich gegen die Polizeibeamten wandten. Um dann erneut den Beweis zu liefern, daß sie die Herren der Straße sind, wurden nach diesem Umzug zahlreiche Deutsche überfallen und blutiggeschlagen. Soweit bisher bekannt wurde, sind u. a. allein vier weibliche Straßenpassanten blutiggeschlagen worden, weil sie sich in der Straße deutsch unterhielten. Verschiedene männliche Personen wurden blutiggeschlagen, so daß sie einen Verband anlegen mußten. Die Polizeipatrouillen ziehen in den Abendstunden nur in Stärke von vier Mann durch die Straßen. Auch in den Abendstunden am Donnerstag wurden erneut mehrere Passanten blutiggeschlagen, weil sie deutsch gesprochen hatten.

### Wer trägt die Verantwortung?

Daß solche gefährliche Zustände in Laurahütte eingerissen sind, ist in erster Linie der systematischen Heze gewisser polnischer Blätter zu verdanken.

So hat der "Polak" sich am Freitag zu den Deutschenverfolgungen wie folgt geäußert: "In unserem Orte besitzen wir Leute, die wie einst die Kreuzritter das Kreuz auf ihrer Brust und das Schwert unter der Soutane tragen. Am Sonntag, dem 8. Juli d. J., hat der schenbar christliche Verein unter dem Schutz des hl. Aloisius in Laurahütte seine Fahne geweiht. Daß es ein katholisch-kirchlicher Verein war, wird dadurch bezeugt, daß bei der Fahne lutherische Mädchen, Protestanten, schrieben. (?) Das Geld zur Anhaftung der Fahne erhielt dieser St. Aloisius-Verein mit Hilfe des Deutschenbundes bis aus der deutschen Stadt Glatz. Zahlreiche Mitglieder dieses Vereins sind keine hiesigen, sondern kommen aus anderen Orten, damit ihre antistaatliche Tätigkeit nicht der Kontrolle unterworfen werde. Als sie daher aus der Kirche zurückkehrten und das polnische Volk durch deutscher Fahnen provozierten, erlaubte die aufs tiefe entrüstete Bevölkerung den katastatischen Demonstranten nicht, auf den Straßen Propaganda zugunsten Deutschlands zu machen, was eigentlich Pflicht der Polizei gewesen ist. Aber was geschah? Die Polizei begann, wie auf Befehl, die friedlichen Polen zu arretieren, sogar Vorübergehende, die nichts wußten, wurden notiert, und es wurde ihnen nicht erlaubt, ruhig weiter zu gehen. Man sieht daraus, daß der Vorstand des St. Aloisius-Vereins sich mit dem Leiter des Kommissariats 12, Herrn Drewsweck, und seinem Adjutanten, Herrn Wanke, beschlossen hat; diese beiden haben vor oft im洛ale Kaiser mit verdächtigen deutschen Elementen beim Vier-Siken-Schenken, um das polnische Volk zu provozieren. In den deutschen Seiten hat die deutsche Polizei die Polen bei einem Umzug mit Hilfe von Handgranaten und Maschinengewehren auseinandergejagt, aber die polnische Polizei arretiert in Gemeinschaft mit den Deutschen polnische Bürger, die nicht erlaubt haben, daß auf polnischer Erde die kreuzritterlichen Reptilien weiter ihre Orgien! (Es handelt sich — wohlgerne — um den Umzug eines katholischen christlichen Vereins! D. Schrift.) ausüben. Und noch mehr: Die Polen werden arretiert und zwei Tage lang im Gefängnis in Kattowitz gehalten, und ihnen so die bürgerliche Freiheit genommen, die nicht für längere Zeit als 24 Stunden genommen werden darf. Wo ist die Achtung vor dem Recht? Erachtet der Richter diese Leute etwa als Staatsverräte? Glaubt er, daß die Polen vor der Gerechtigkeit ins Ausland flüchten werden? Welches ist also die Ursache ihrer Arrestierung? Alles dies geschah infolge der Geschäftigkeit des Präses des St. Aloisius-Vereins, der zur Verantwortung gezogen werden muß. Solche Verfehlungen kann das Volk nicht weiter tragen, denn wir sind in Polen und nicht in Deutschland. Man kann mit Recht ausrufen: Wird es in Polen nicht anders werden?

wenn auch nicht gerade, um zu vermitteln, so doch um einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und über den vermutlichen Gang der europäischen Politik sich an Ort und Stelle zu unterrichten.

Italien steht weiter in scharfem Gegensatz zur kleinen Entente, und zwar zu Südlawien wegen der Adriaküste. Besonders die italienischen Ansprüche auf Fiume werden in letzter Zeit dringend und die Unterhandlungen in dieser Frage stoßen auf große Schwierigkeiten. Auch im Verhältnis zur Tschechoslowakei gibt es Schwierigkeiten, denn es besteht noch die Forderung der Zahlung eines Schuldanteils der ehemaligen österreichischen Monarchie durch die Tschechoslowakei. Natürlich denkt man in Prag nicht daran, diese Summen zu bezahlen, ebenso wenig aber will Mussolini darauf verzichten. In der Reparations- und Ruhrfrage nimmt der italienische Diktator eine etwas zweideutige Stellung ein. In allen wesentlichen Punkten dürfte er mit England einig sein. Aber ab und zu macht er auch eine Bemerkung, die darauf berechnet ist, es nicht mit Frankreich zu verderben. Im Innern führt Mussolini die Sache des Faschismus durch verschiedene Kämpfe mit Energie. Sein Hauptgegner, Don Sturzo, der Führer der katholischen Volkspartei, ist zurückgetreten, wodurch die Stellung der Regierung in der Frage der Wahlreform stark verbessert wurde. Die Annahme der faschistischen Wahlvorlage durch die Kammer gilt als gesichert.

Südwesten hat übrigens sehr starke innere Schwierigkeiten, die von den Nationalkroaten ausgehen. Diese wollen unter ihrem Führer Raditsch unter Umständen sogar so weit gehen, die politische und wirtschaftliche Verbindung von Serbien zu lösen und einen eigenen kroatischen Staat mit der Hauptstadt Agram zu begründen.

In dieser Woche tagte die Rigauer Konferenz, auf der vor allem wirtschaftliche Fragen besprochen wurden. Die Interessengemeinschaft der Slawenstaaten mit Polen gegenüber Russland machte sich hier geltend. Litauen nahm nicht teil obgleich es einen dahingehenden Wunsch

### Die Früchte der Heze.

Der Artikel des "Polak" ist nicht ohne Wirkung geblieben. Überfälle auf Deutschsprechende haben auch am Freitag wieder stattgefunden, ebenso nimmt die feindselige Haltung der Insurgenten gegen die Polizei an Stärke und Gefährlichkeit zu. Die Nebenregierung will zu ihren wirklichen Rechten kommen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß von den verantwortlichen Wojewodschaftsbehörden gegen die treibenden Kräfte der Nebenregierung etwas Durchgreifendes unternommen würde.

### Exzesse polnischer Eisenbahner auf deutschem Gebiet

Die "Morgenpost" berichtet aus Rudzinic: Überfallen und niedergestochen wurde Mittwoch nachmittag in Rudzinic der Arbeiter Peter Orczorek. Als er von der Arbeit kam und sich auf dem Feldweg nach Rudzinic befand, wurde er plötzlich von sieben in Polnisch-Oberschlesien beschäftigten Eisenbahnarbeitern überfallen, zuerst mit der Waffe bedroht und dann niedergestochen. Von diesem Vorgang wurde einer Polizeistreife Mitteilung gemacht, die sofort nach dem Tatort eilte und drei Angreifer festnehmen konnte. Sie hatten bereits das Weite gesucht, jedoch konnten sie auf dem Bahnhof Tätschau eingeholt und noch vor Abgang des Zuges festgenommen werden. Es hatte sich eine 200 Personen starke, sehr erregte Menschenmenge angehäuft, die sich zusammengeschlossen mit Stöcken auf die vier Leute ein, so daß es der Polizei nur unter Hinzuziehung einer Verstärkung möglich war, die wütende Menge auseinanderzubringen. Die Festgenommenen sind vier Bahnarbeiter, die dem Gleiwitzer Gerichtsgefängnis zugeführt wurden. Der schwerverletzte Peter Orczorek liegt hoffnungslos dahinter; der in Rudzinic wohnhafte Arzt leistete die erste Hilfe.

## Aufhebung der deutschen Abteilung der Bielitzer Staatsgewerbeschule.

Der schlesische Wojewodschaftsrat hat bekanntlich in seiner Sitzung vom 8. Juni die Liquidierung der deutschen Abteilung der Bielitzer Staatsgewerbeschule beschlossen. Der Gemeinderat der Stadt Bielitz hat in einer am Donnerstag, dem 14. Juni d. J., abgehaltenen Sitzung Vorstellung erhoben gegen diese durch den Wojewodschaftsrat beschlossene Maßnahme, die eine Verleihung der zwischen der Stadtgemeinde Bielitz und der ehemaligen österreichischen Regierung geschlossenen Verträge, die noch Rechtskraft besitzen, bedeutet. In der vom Gemeinderat gefassten Resolution ist darauf hingewiesen worden, daß das Auflassen der deutschen Abteilung der Staatsgewerbeschule in Bielitz eine schwere wirtschaftliche und kulturelle Schädigung der Bielitzer Industrie und dadurch der Stadtgemeinde bedeutet. Der Gemeinderat hat in der Resolution auch das Ansuchen an die Wojewodschaft gestellt, die Rechtsgrundlage und die Wirtschaftsverhältnisse zu überprüfen und den durch den Wojewodschaftsrat gefassten Beschuß rückgängig zu machen. Zu gleicher Zeit ist von der deutschen Vereinigung der Abgeordneten im Sejm eine Interpellation in dieser Frage eingereicht worden. Verschiedene Deputationen suchten die maßgebenden Stellen zu überzeugen. Alle Bemühungen waren leider erfolglos. In einer Wojewodschaftssitzung, an der der Bürgermeister von Bielitz Dr. Michaeli teilnahm, hat trotz der Bemühungen Dr. Michaeli des Wojewodschaftsrat seinen Standpunkt in der Angelegenheit nicht geändert. Vorberhand ist nicht jede Hoffnung geschrumpft, doch noch durch die Intervention im Sejm die Regierung umzustimmen und von der Stadt Bielitz ausgeführten schweren Schädigung zu überzeugen. Die Angelegenheit wird jedenfalls im Sejm zur Austragung kommen. Allerdings wird dieses Schlüsselwort erst in einiger Zeit fallen und bis dahin bleibt der ungünstige Zustand leider fortbestehen.

Der Abschluß des Friedens in Tausanne zog sich von Woche zu Woche hinaus infolge des Widerstandes Frankreichs in der Sache der Rupons der ottomanischen Schuld. Zwischen der Türkei und Griechenland ist es längst zur Einigung gekommen. Die Grenzen der Türkei sind gezogen, die Räumung Konstantinopels soll sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch die Nationalversammlung begonnen werden, die englische Flotte wird Konstantinopel verlassen und die Türken erhalten auch das ihnen weggenommene frühere Kriegsschiff "Goeden" zurück. In der Türkei herrscht große Begeisterung, und in der Tat haben die Türken durch zähe Geduldige Arbeit einen großen diplomatischen Erfolg erzielt, sehr zum Ärger Frankreichs, das behauptet, ein schlechtes Geschäft gemacht zu haben. Die französischen Chauvinisten klagen, daß die Verhandlungen von Tausanne zugleich mit der Aktion im Ruhrgebiet geführt würden. Sie seien die Türken durch den deutschen Widerstand ermutigt worden, und die Deutschen hätten an den Türken gesiehten, was durch Zähigkeit zu erreichen sei. In den französischen Kreisen des Orients soll vollkommene Entmutigung herrschen.

Der Abschluß des Friedens in Tausanne zog sich von Woche zu Woche hinaus infolge des Widerstandes Frankreichs in der Sache der Rupons der ottomanischen Schuld. Zwischen der Türkei und Griechenland ist es längst zur Einigung gekommen. Die Grenzen der Türkei sind gezogen, die Räumung Konstantinopels soll sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch die Nationalversammlung begonnen werden, die englische Flotte wird Konstantinopel verlassen und die Türken erhalten auch das ihnen weggenommene frühere Kriegsschiff "Goeden" zurück. In der Türkei herrscht große Begeisterung, und in der Tat haben die Türken durch zähe Geduldige Arbeit einen großen diplomatischen Erfolg erzielt, sehr zum Ärger Frankreichs, das behauptet, ein schlechtes Geschäft gemacht zu haben. Die französischen Chauvinisten klagen, daß die Verhandlungen von Tausanne zugleich mit der Aktion im Ruhrgebiet geführt würden. Sie seien die Türken durch den deutschen Widerstand ermutigt worden, und die Deutschen hätten an den Türken gesiehten, was durch Zähigkeit zu erreichen sei. In den französischen Kreisen des Orients soll vollkommene Entmutigung herrschen.

### Nochmals Unterbrechung der Verhandlungen.

Nach den letzten Meldungen wurden die Verhandlungen in Tausanne wieder unterbrochen. Es sollen neue Schwierigkeiten bei der Regelung der Räumung der Meerenge durch die Kriegsschiffe entstanden sein. Große Hindernisse bieten sich auch bei der Eredigung der Konzessionsfragen, besonders der Konzession auf die Eisenbahnlinie Chiwer-Sumsum und der Konzessionen der türkisch-persischen Naphtha gesellschaft.

## Witos über die Finanzlage Polens.

Der "Tempo" veröffentlicht eine Unterredung des polnischen Ministerpräsidenten Witos mit dem Sondercorrespondenten des genannten Blattes. Witos sprach über die Finanzlage Polens und sagte u. a. folgendes: „Die normale Entwicklung des polnischen Staates wird durch Finanzschwierigkeiten behindert. Die Finanzlage Polens entspricht in vielen Hinsichten nicht den tatsächlichen Wirtschaftsbedingungen des Landes. Während der ersten zwei Jahre seiner unabhängigen Existenz war Polen gezwungen, sowohl Lebensmittel als auch andere Artikel des ersten Bedarfs in größeren Mengen einzuführen. Über der Dollar kostete kaum einige 10 Mark. Heute, da Polen nicht nur für sich selbst genug hat, sondern auch noch einen Überschuss an Produktion verzeichnen kann, so daß die Ziffer unserer Ausfuhr die Ziffer unserer Einfuhr bedeutend überschreiten könnte, kostet der Dollar 100 000 Mark. Hier lastet auf Polen hauptsächlich die Abhängigkeit unserer Mark von der deutschen Mark. Es fehlt jedoch nicht an Zeichen, die eine baldige Überwindung der Geldschwierigkeiten verlängern. Die neu beschlossenen Steuern und die Annahme des Grundsatzes strengster Sparfamilie werden die Schaffung des Budgetgleichgewichts zulassen und das Aufhalten des Drucks von Papiergegenwart wird der kritischen Lage in der sich unser Staatsschatz befindet, ein Ende bereiten. Das Wirtschaftsleben des Landes bessert sich trotz der Finanzschwierigkeiten von Monat zu Monat. Die Landwirtschaft hat fast ihre normale Stufe erreicht. Die diesjährige Ernte verspricht gut zu werden; es ist sogar möglich, daß sie sehr gut wird. Und was unsere Industrie betrifft, so ist dort die Besserung auch erheblich. (?) In den letzten zwei Jahren sind einige zehn neue Fabriken entstanden und einige größere und kleinere Fabriken im Lande sind wieder aufgebaut worden.“

### Witos visitiert die tschechische Grenze.

Ministerpräsident Witos hielt am Sonnabend in Krakau eine Reihe von politischen Konferenzen ab und besuchte dann die polnisch-tschechische Grenze.

## Republik Polen.

### Rücktritt des Devisendelegierten Skatkiewicz.

Edmund Skatkiewicz hat seine Entlassung vom Posten des Generaldelegierten für Devisenfragen und vom Posten des Vorsitzenden der Devisenkommision nachgesucht. Der Finanzminister hat seiner Bitte entsprochen und den Oberreferenten des Finanzministeriums, Leon Baranowski, zum Vorsitzenden der Devisenkommision ernannt. Die Amtsgeschäfte der Generaldelegatur für Devisenfragen sind vorläufig Wladiwostok übertragen worden.

### Weiteres Großreinemachen im Kriegsministerium.

Wie der "Kurier Polski" erfährt, werden als Nachfolger des Abteilungschiefs im Kriegsministerium, Oberst Matuszewski, Oberst Hempel und General Dowonno-Sokołowski benannt. Den Posten des Oberstleutnants Scierzyński im zweiten Ressort übernimmt Oberst Węzyl. Die Leitung des fünften Ressorts des Kriegsministeriums sollen nach dem Obersten Malinowski General Ladowski oder Oberst Modelski übernehmen. Außerdem übernimmt der Vertreter des Stadtkommandanten, Oberst Garzycki, in der Fähnrichschule den Posten des Oberstleutnants Miodzianowski. Der Stadtkommandant wird Oberst Nowakowski getragen.

### Kein Ausfall der Sommeression des Sejm.

Bizmarschall Moraczewski hat sich einem Mitarbeiter des "Kurier Polski" gegenüber zu dem Gerücht über die beabsichtigte Auslassung der Sommeression des Sejm folgendermaßen geäußert: Tatsächlich bestehen Tendenzen in der Richtung, die Sommeression des Sejm ausfallen zu lassen. Sie dürfen jedoch nicht berücksichtigt werden, da, selbst wenn man in Erwägung zieht, daß der Gesetzentwurf über die Vermögenssteuer aufgezogen wurde, doch noch andere Fragen bleiben. Man braucht nicht weit zu suchen. Das Gesetz über die Verbündung der Staatsfunktionäre, auf dessen Erledigung die Beamten freien warten, wird bereits im Haushaltshaushalt erörtert und dürfte in zwei oder drei Sitzungen erledigt sein. Wenn das Gesetz nicht während der Sommeression erledigt wird, dann werden die Beamten in den nächsten Wochen (im Monat August) noch nicht die Bestimmungen des Gesetzes genießen können. Und wer weiß, wie lange sie auf die Veröffentlichung im "Dziennik Ustaw" warten müssen. Die Sommeression des Sejm ist angefeind und muß stattfinden. Nur böser Wille kann etwas anderes beabsichtigen.

### Die französische Anleihe auf dem Marsche.

Wegen Schluss der Session des Pariser Parlaments wird die Angelegenheit der 400 Millionen Franken-Anleihe für Polen auf die Tagesordnung der nächsten Senatsitzung gleich nach den Ferien gestellt werden. Es sei erinnert, daß die neue Anleihe zum größten Teil der Beschaffung von Kriegsmaterial dient, das Frankreich in natura endet, so daß also nicht einmal die polnische Industrie einen Gewinn davon hat.

Amerikanisches Copyright 1922 by Vit. Ver. M. Linde, Dresden-21.

## Der sterbende Wald.

Roman von Heinz Alfred v. Byern.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Statt einer Antwort gab Marianne ihrem Wallach die Sporen, das Pferd machte erschrockt einen Satz und fiel dann in einen flüssigen Jagdgalopp, daß helle Feuerfunken aus der Straßenshotterung auffielen. Sekundenlang hielt Hasso wie erstarrt, aber dann jagte er hinter der Ausreiterin her, und nach hundert Metern galoppierte die Fuchsstute, die früher manches Rennen bestritten und gewonnen hatte, mit dem Brauen Kopf an Kopf. Etwas atemlos ließ das junge Mädchen ihr Pferd in Trab fallen.

„Die Straße ist hart, es geht zu sehr über die Pferdebeine und —,“ sie zog eine kleine goldene Uhr aus dem Ledergürtel ihres Seidenkleides: „Ich muß nun auch an den Heimweg denken, sonst sorgt sich Bäterschen wo ich so lange bleibe.“

Redern vermied es, noch einmal auf seine Frage zurückzukommen — die Antwort war ja auch deutlich genug gewesen!

„Also, Gräfin, dann bitte ich, Ihrem Herrn Vater meine gehorsamsten Empfehlungen auszurichten, ich hoffe, daß ich in der kommenden Woche einmal Zeit finde, meinen Besuch zu wiederholen.“

Marianne gab ihm lächelnd die Hand: „Aber nicht bloß versprechen, auch Wort halten! Bäterschen war schon ganz traurig und meinte, es sei Ihnen gewiß zu langweilig in Cianitz, aber er könne es Ihnen auch nicht verdenken, so ein einsamer, alter Mann sei keine Gesellschaft für jüngere Herren.“

„Oho! Da werde ich ihn schleunigst eines Besseren belehren. Muß ich mich vorher anmelden, Gräfin?“

Gott bewahre, — aber doch, tun Sie es nur, wenn Sie früh antelephonieren, bade ich schnell noch Schaumwaffeln!“

## Das Liquidationsamt bittet um Untersuchung der Vorwürfe.

Das Kommissariat des Hauptliquidationsamtes hat sich im Einvernehmen mit dem Posener Liquidationsausschuß an das Präsidium des Ministerrates mit der Bitte gewandt, eine Sonderkommission zu delegieren, deren Aufgabe darin bestehen soll, die Berechtigung der in letzter Zeit von der Presse gegen das Amt erhobenen Vorwürfe zu prüfen.

### Der polnische Standpunkt in der Memelfrage.

Der Botschafterrat hat die Memeler Sachverständigen Polens ersucht, in der Dienstagsitzung der Kommission, die zur Ausarbeitung des Memeler Status berufen worden ist, den polnischen Standpunkt in der Memeler Frage darzulegen.

### Finnische Delegation in Warschau.

Am Freitag vorm. traf in Warschau eine finnische Delegation des Verbandes zur Annäherung der wiedererstandenen Völker ein. An der Spitze der Delegation steht der frühere finnische Gesandte in Warschau, Oberst Hillenbogel, und Prof. Annsztadt.

### Der ukrainische Metropolit Szepethki auf dem Heimwege.

Die "Gazeta Lwowska" meldet aus Wien, daß in der Nacht zum Sonnabend der Metropolit Szepethki aus Rom in Wien eingetroffen ist. Auf dem Bahnhof wurde er von einer Abordnung der ukrainischen Emigration empfangen. Der Metropolit hat sich über seine weitere Reise mit Warschau und dem Baltikum in Verbindung gesetzt.

## Das Doppelspiel Englands.

"Kurier Lwowska" schreibt zur Reparationsfrage, daß diese Frage längst der Geschichte angehören würde, wenn nicht England in mehr oder weniger offenen Weise Deutschland unterstützen würde; dieses strafwürdige Doppelspiel Englands macht sich bei uns unangenehm bemerkbar und wir fragen fast mit den Deutschen zusammen die Kosten des Rheinkonflikts seit vier Jahren. Die Fehler der ersten deutschen Reparationsnote hat man auf Wunsch Englands in der zweiten Note vollkommen weggelassen, oder mit anderen Worten: Die Deutschen haben sich bei der Revidierung der zweiten Note vollkommen den Wünschen Englands gefügt. Die englandfreundliche Politik Deutschlands wird Deutschland keinen Schaden bringen. Sache der englischen Minister ist es, Frankreich zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und es ist anzunehmen, daß ihnen das gelingen wird. Es bleibt nur die Frage offen, ob Polen, welches an dem französisch-deutschen Konflikt mehr als andere neu entstandene Staaten engagiert ist, nicht wieder der Leidtragende sein wird. Das letzte Hervortreten der französischen Regierung haben wir mit einer 50prozentigen Kursentwertung unserer Waluta bezahlt. Wenn wir die Delbrückshäfe infolge des bösen Humors des spanischen Königs verloren haben, so ist es leicht möglich, daß wir das Jaworzyner Land dank dem schlechten Humor Englands verlieren werden. Unsere Lage ist außerordentlich schwierig. Wir können mit Frankreich nicht brechen, dürfen es aber auch mit England nicht verlieren, welches das Generalprotectorat über Deutschland übernommen hat. Die Frage ist viel zu wichtig, als daß man sie den heutigen Dilettanten in unserer Regierung anvertrauen könnte.

## Beurteilung der Rede Baldwins in London.

Baldwins Rede wird von zwei Gesichtspunkten aus kritisiert. Die Die-Hards verurteilen sie als zu deutschfreundlich, andere, vor allem liberale Kreise, bedauern, daß sie keine bestimmt Entscheidung anzeigen. Die Durchschnittsstimmung ist günstig, zumal die Erklärung großen Nachdruck auf die Dringlichkeit der Situation legt und damit die Hoffnung erweckt, daß die Regierung keine Verschleppungsstrafe dulden wird. So wird halbamtlich bedeckt, der Entwurf einer Antwort an Deutschland werden den Alliierten schon Mitte nächster Woche zugehen, deren Antwort dann innerhalb vierzehn Tagen erwartet werde. Das Arbeiterorgan schließt aus dem ganzen Ton der Erklärung, daß keinerlei Erwartung besteht, daß Poincaré den Entwurf annehmen wird, welche Ansicht allgemein geteilt, wenn auch nicht überall ausgesprochen wird.

### Amerikanische Stimmen.

Nach Neuter schreibt "New York Herald", daß die Beurteilung der Frage des Nutzgebiets in der Kundgebung Baldwins sich durch ein ganz und gar praktisches Denken auszeichnet. "New York Times" urteilt, daß zwar manche Einzelheiten der Kundgebung der Kritik unterliegen, doch seine Absichten lobenswürdig sind. Nach dem "New York Herald" hat die Rede Baldwin in Washington großes Interesse gefunden. Amerika würde, so heißt es, sich in der von Baldwin gedachten Konferenz zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit offiziell aber offiziell vertreten lassen.

„Das gibt den Ausschlag,“ versicherte Hasso totterist. „Schaumwaffeln! Da sehen Sie mich schon in den nächsten Tagen in Cianitz, denn dafür habe ich bereits als Kadett geschwärmt.“

Die Fuchsstute wurde unruhig und Redern lüstete grüßend den Hut: „Auf Wiedersehen, Gräfin!“

„Auf Wiedersehen!“ rief es zurück, dann trakte Hasso an, und halblaut piff er die Melodie der "Czaradfürstin" vor sich hin.

„Na, endlich! Wir dachten schon, Sie kämen gar nicht mehr!“ Obersöster Sauer ging Hasso entgegen und schüttelte ihm die Hand. „Sie müssen sich beeilen, jetzt ist Rößl dran, und Sie machen dann den Beschluß.“

Redern ging in das Gastzimmer der "Preußischen Krone", wo der Kynologische Verein in jedem Monat einmal seine Sitzung abhielt.

„Ist meine Büchse mitgekommen, Herr Dudel?“

Der Wirt kam dienstleidig hinter dem Schanktisch hervor: „Tawoh, Herr Baron, der Milchkußcher hat sie heute früh abgeliefert, ich habe das Gewehr einstweilen in meine Privatwohnung gestellt, damit nichts daran passiert.“

„Na schön, — wie ist denn bisher geschossen worden. Herr Obersöster?“

„Miserabel, sage ich Ihnen, wir haben nur eine laufende Wildscheibe aufgestellt, Keiler auf hundertzwanzig Meter, drei Schüsse, die höchste Punktzahl ist bisher achtundzwanzig.“

Hasso schmunzelte. „Da war wohl wieder mal mehr Korn im Magen als in der Kimmie,“ dann sah er die in einem rindsledernen Futteral steckende Doppelbüchse zusammen. Vom Garten her, der sich hinter dem außerhalb der Stadt gelegenen Gasthof nach dem Walde zu zog, flang ein lautes Hallo. „Aha, da scheint Herr Rößl den Rekord glücklich gedrückt zu haben!“

Sauer halte den Rhener Majoratsherrn vertraulich unter: „Nun, zeigen Sie mal den Herrschaften, was 'ne Harke ist, wir sind ausnahmsweise mal vollzählig beisammen.“

Der dicke Amtsrat Körner hatte Redern zuerst bemerkt, er war wie immer ein wenig animiert und kam Hasso mit

**Die Aufnahme der Baldwin-Rede in Berlin**  
wurde durchkreuzt von der Nachricht der Befreiung Barmens. Die Berliner Presse empfand die Befreiung als Poincarés Antwort auf die Rede des englischen Premierministers, der, wie der "Vorwärts" schreibt, gesprochen hat.

Die eigentliche politische Beurteilung der Rede geht dahin, daß gar keine Entscheidung gefallen ist, sondern nur der erste Schritt auf dem Wege zu einer Entscheidung getan wurde. Die Erklärung Baldwins, daß der Entwurf der Antwort auf das deutsche Memorandum vor der Abdankung nach Berlin den übrigen Alliierten zugestellt wird, wird als ein Aufschub der Entscheidung betrachtet, der der französischen Politik zugute kommt. Dieser Aufschub scheinen sich auch die Regierungssstellen zu nähern, die im übrigen eine Äußerung bisher noch ablehnen, da ein authentischer Text der Reden Baldwins und Turzons noch nicht vorliegt.

Trotzdem geht durch die gesamte Presse einschließlich die der Deutschen Nationalen der Gedanke, daß die englische Regierungserklärung einen Schritt vorwärts bedeute. Stresemanns Blatt, die "Brait", hält das sogar als einen Erfolg der Regierung Cuno, da die diplomatische Unterhaltung über das deutsche Memorandum jetzt wieder fortgesetzt werden soll. Dagegen erhebt das Organ Stresemanns verschiedene Einwendungen gegen die Baldwin-Rede, die bestimmte Verdachtsmomente enthalten soll. Zunächst ist damit die Stelle der Rede gemeint, die von einem ehrenvollen Abschluß des Ruhrunternehmens handelt. Es wird gefragt, wie England sich diesen ehrenvollen Rückzug denkt, da nach deutscher Auffassung dem Vergewaltigten Genugtuung geboten werden müßte. Eine Aufgabe des passiven Widerstandes ohne Gegenleistung wäre undenkbar. Immerhin hat Baldwin in Berlin eine ausgesprochene gute Presse. Selbst die alte Englandfeindin, die agrarische "Deutsche Tageszeitung", in der der Graf Reventlow früher seine Angriffe gegen Großbritannien richtete, freut sich über die aktive Wendung der Politik des englischen Kabinetts.

### Die Tätigkeit der rheinischen Separatisten.

Es werden neue Andiebungsversuche der rheinischen Separatisten an die Arbeiterschaft bekannt. Man ist an die hiesigen Gewerkschaften herangetreten mit der Frage, ob die Sozialdemokraten einige Vorzeile übernehmen würden, falls es zur Ausrufung der rheinischen Republik käme. Die Gewerkschaften haben das Angebot sofort abgelehnt und der Regierung Mitteilung gemacht. Bei den Kommunisten haben sich die Rheinländer die gleiche harte Abfuhr geholt. Viel bemerk wird auch die Tatsache, daß die französischen Behörden in den Geschäften jetzt in Franken bezahlen, während sie bisher die Forderung nach Frankbezahlung verboten und sogar mit Gefängnisstrafe belegt haben.

### Neue Todesurteile belgischer Kriegsgerichte.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß das belgische Kriegsgericht in Aachen drei Deutsche, darunter einen Grafen Keller, wegen Sabotage zum Tode verurteilt hat. Ein vierter Angeklagter wurde zu lebenslanger Haft verurteilt.

## Der Überfall auf Barmen und Elberfeld.

### Raub von 81 Milliarden.

Große französische Truppenmassen mit Maschinengewehren, Panzerwagen usw. sind Freitag morgen zwischen 7 und 8 Uhr in Barmen eingezogen und haben das Rathaus, die Post, den Bahnhof, die Reichsbank und die Handelskammer besetzt. Schupobeamten wurden, wo sie sich zeigten, entwaffnet und abgeführt. Einzelne Stadtteile werden gegenwärtig unter Abspernung gehalten. Die Truppen kamen aus der Richtung Hahnhausen (nordöstlich Barmen). Auf dem Bahnhof haben sie bereits Freitag morgen die Kontrolle aus. Von Cronenberg (südwestlich) aus rückte Freitag morgen gegen 8 Uhr ebenfalls eine starke französische Reiterpatrouille in Elberfeld ein und erkundigte sich im 6. Polizeibezirk nach dem Rathaus. Die Reiterabteilung hat sich nach Cronenberg zurückgezogen. Der allgemeine Befehl des Gros der eingedrungenen Truppen von Cronenberg aus auf Elberfeld hat inzwischen eingesetzt.

Nach der Meldung eines Korrespondenten sollen die Franzosen in Barmen auf der Reichsbank etwa 80 Millionen Mark und im Rathaus eine Milliarde genommen haben. Wenn die Meldung zutrifft, handelt es sich bei dem ganzen Unternehmen also um einen Raubzug, zu dem man ein zieliges Truppenkontingent aufgeboten hat.

Gegen 11 Uhr vormittags rückten die Franzosen aus Barmen wieder ab. Wie bei einer Befreiung mit dem Oberbürgermeister, der während des Überfalls in seinem Dienstzimmer festgehalten wurde, von einem Dolmetscher erlöst wurde, handelt es sich bei dem Vorfall um eine "Strafmahregel" gegen die Schupo-Polizei wegen der Zwischenfälle an der Monsdorfer Grenze. Außer einigen Schupobeamten ist der Reichsbankdirektor Dr. Krusius von den Franzosen verhaftet und weggeschleppt.

Redern wieder ab. Wie bei einer Befreiung mit dem Oberbürgermeister, der während des Überfalls in seinem Dienstzimmer festgehalten wurde, von einem Dolmetscher erlöst wurde, handelt es sich bei dem Vorfall um eine "Strafmahregel" gegen die Schupo-Polizei wegen der Zwischenfälle an der Monsdorfer Grenze. Außer einigen Schupobeamten ist der Reichsbankdirektor Dr. Krusius von den Franzosen verhaftet und weggeschleppt.

Redern mußte zwei Dutzend Hände drücken, lautet alte Bekannte, nur einen kann er nicht — Rößl!

„Unser neuer Matador!“ stellte Körner vor: „Zwei Elsen und eine Zehn, zweihundertzwanzig Punkte, da werden Sie einen schweren Stand haben!“

Auf einem weissgedeckten Tischchen lagten die drei aus der Vereinskasse bezahlten Preise: ein Görzglas, ein Radsänger und ein Jagdstick.

„Freut mich sehr, Sie kennen zu lernen!“ Hasso gab dem Fabrikbesitzer die Hand, und für die Dauer eines Herzschlages standen die beiden Männer Auge in Auge. Dann schrillte das Klingelzeichen, das dem an der Scheibe dienenden Waldhüter, den Sauer mitgebracht hatte, ein Achtungssignal gab.

Redern trat in den Stand und lud. Nun ein zweites schrillendes Klingeln, und wie ein Schatten huschte draußen die dunkle Kellerscheibe über die kaum drei Meter breite Schneise. „Peng!“ Man sah das Geschöpf in dem als Kugelgang dienenden Sandhausen aufliegen, und einige Sekunden später stieg hinter der Mauerdeckung die schwarze Tasfel mit der in riesengroßen weißen Biffern gemalten Zehn empor. „Bravo! Bravo!“ rief der Amtsrat und kippte ein neues Glas Rotspun hinter die Binde: „Man so weiter!“

Hasso hatte sich schon für den zweiten Schuh fertig gemacht und als es wieder knallte, konnte der Beiger eine Elf markieren. Jetzt drängten auch die anderen Her

# Große Verschwörung Bela Kuns gegen Lenin u. Trotski

worden. Während der Besetzung wurde der Zugverkehr fortgesetzt. Die Böge durften aber nicht verlassen und die Bahnsteige nicht betreten werden. Neben den staatlichen und städtischen Gebäuden waren auch die Ausgänge der Stadt stark besetzt.

## Eine französische „Begründung“.

Die Besetzung Barmens durch zahlreiche französische Truppen aller Waffengattungen galt, wie W. T. B. meint, in erster Linie dem Rathause. Als „Grund“ für die Besetzung wurde angegeben, daß vor einigen Tagen französische Soldaten und Zollbeamte, die versuchlich die Grenze des besetzten Gebietes bei Hermsdorf überschritten hätten, von Schupo mißhandelt und nach Elberfeld gefangen abgeführt worden seien. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit spielte sich der Vorgang folgendermaßen ab: Es hat ein Geplänkel zwischen französischen Soldaten, Zollbeamten und Schmugglern an der Grenze stattgefunden, wobei die Schmuggler einige in ihre Hände gefallene Soldaten mißhandelten. Ein zu Hilfe geciltes Lastauto mit Schubbeamten aus Elberfeld befreite die Franzosen und die Zollbeamten aus der Hand der Schmuggler und brachte sie nach Elberfeld in Schuhhaft. Es ist falsch, wenn der die Einbrecher beschuldigende Oberst die Dinge jetzt so dargestellt hat, als ob die deutschen Schutzwölfe die französischen Soldaten und Zollbeamten mißhandelt hätten.

Bei der ganzen Aktion handelt es sich zweifellos um eine Jagd auf das in Elberfeld befindliche Personal des Regierungspräsidiums Düsseldorf, dessen Zimmer erbrochen und verant wurden.

## Sadismus!

Am 16. Mai brachten zwei städtische Beamte der Stadt Mülheim (Ruhr) Liebesgaben nach Werden zum Buchthaus für die gefangenen Bürger Mülheims. Die Liebesgaben hatten sie abgegeben, sie selbst kamen nicht zurück. Jetzt sind sie wieder aufgetaucht. Sie wurden von den Franzosen gefangen genommen, nach Essen ins Hansahaus gebracht, dort anderthalb Tage im Dachgeschoss ohne Nahrung festgehalten und mißhandelt. Am Spätabend des zweiten Tages wurden sie in das Kohlensyndikat gebracht, in dessen Kellerräumen schwer mißhandelt und weitere acht bis zehn Tage ohne Nahrung gehalten. Sodann wurden sie bis jetzt im Gefängnis gehalten.

## Baltenstaaten.

### Deutsche Gesandtschaft in Kowno.

Die bisherige deutsche Vertretung in Kowno soll, deutschen Blättern zufolge, demnächst in eine Gesandtschaft verwandelt werden. Bekanntlich wurde der diplomatische Vertreter Deutschlands in Kowno bereits vor einigen Wochen zum bevollmächtigten Minister mit dem Gesandtentitel ernannt.

### Litauens Staatsbudget.

Im Sejm zu Kowno erhielt der Finanzminister Petrusis Bericht über den litauischen Budget-Entwurf für 1923, den ersten Staatshaushaltplan mit Einführung der Lit-Währung. An Einnahmen werden insgesamt 199 276 346 Lire vorgesehen. Davon entfallen auf ordentliche Einnahmen 34 548 341 Lit. Die Ausgaben verteilen sich folgendermaßen: Ordentliche Ausgaben 156 922 455 Lit. und außerordentliche Ausgaben 42 353 892 Lit. Unter den ordentlichen Ausgaben steht an erster Stelle der Kredit für das Kultusministerium. Die innere Anleihe-Verpflichtung Litauens beträgt insgesamt 215 Millionen Lit. Was die Auslandsschulden betrifft, so haben die Vereinigten Staaten 10 Millionen Dollar zu beanspruchen, abgesehen von der Schulde an die litauischen Amerika-Emigranten von 1,7 Millionen Dollar aus der Freiheits-Anleihe. Englands Forderungen betragen 16 800 Pfund Sterling, die Schuld an Frankreich beträgt zwei bis drei Millionen Franken. Hinzu kommen noch die französischen Forderungen von dem Anschluß des Memelgebietes an Litauen. Die Schuld Litauens an Deutschland wird durch den kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrag revidiert.

### Ablehnung des Budgets des Kultusministeriums in Lettland.

Das lettische Parlament hat am Freitag nach längerer Diskussion den Budgetentwurf des Kultusministeriums abgelehnt, was zweifellos den Rücktritt des Kultusministers Gallita zur Folge haben wird. Gallita hat einen schärferen Kurs gegenüber den nationalen Minderheiten eingeschlagen. Man nimmt an, daß im Falle einer Demission Gallitas der gegenwärtige lettische Gesandte in Rom und Botschaftsdelegierte Walter den Posten des Kultusministers übernehmen wird.

### Der Gedanke des Baltischen Staatenbundes.

Unter diesem Titel schreiben die „Riga-Nachrichten“: Die Baltischen Staaten sind entstanden aus dem ganz bewußten, nationalen Willen ihrer Völker, die in langen Zeitspannen der Unterdrückung, der Russifizierung, der Polonisierung usw. gelitten hatten, praktisch die Wahrheit des Spruches zu erproben, daß nur Einigkeit stark mache. Baustein auf Baustein wurde zusammengetragen, bis der nationale Gedanke soweit gesetzigt war, daß er in die Praxis umgesetzt werden konnte. Was in den Jahren der stillen Arbeit, der geistigen Vorbereitung auf moralischen und ethischen Kräften aufgewendet worden war, das wirkte sich nun in der Aufbauzeit der Baltischen Staaten innerpolitisch gegenseitig aus, indem die Einheit der Volksgenossen, das Prinzip des Staatsgedankens gegenüber den Parteidienstlern immer und überall das große Leitmotiv bildete. Dieser aufs Positive, schöpferische geistige Geist, der in allen Baltischen Staaten am Werke ist, darf sich nun aber nicht mit den inneren Aufgaben auseinander setzen, sondern es liegt in seiner Natur, daß er sich weitere Biele sucht.

Die Baltischen Staaten, so lange sie noch getrennt marschierten, könnten eines Tages Objekt der Politik sein, sie müssen aber Subjekt der Politik werden. Ihre gemeinsame Rolle im europäischen Kongreß besteht darin, daß sie einen entscheidenden Einfluß auf den osteuropäischen Frieden beüben können. Die Konstellation in Westeuropa garantiert nach Behebung der noch schwelenden Konflikte einen dauerhaften Frieden. Im Osten könnten es mir die Baltischen Staaten sein, welche eine Stabilität des Friedens gewährleisten. Aber auch nur, wenn sie einig sind! Diesem Zweck der Einigung, der Koordinierung in den politischen Fragen, die sich auf die Stabilisierung der osteuropäischen Lage beziehen, dient die jetzige Außenministerkonferenz.

Unter den vertretenen Staaten fehlt aus bekannten Gründen Litauen.

Während auf der Außenministerkonferenz die leitenden Staatsmänner auf den politischen Wegen in die Zukunft freie Bahn schaffen bemüht sind, vollzieht sich gleichzeitig ein erfreulicher Akt der kulturellen Annäherung. Aus Finnland trafen Mitglieder des dortigen Baltischen Klubs in Riga ein, die wir herzlich begrüßen. Möge ihre Reise, die sie durch die Baltischen Staaten führt, ihnen freundliche und verheißende Eindrücke vermitteln, die sie in ihrem Wirken für die Idee des Baltischen Staatenbundes, welche sich in Finnland noch nicht überall durchgesetzt hat, unterstützen.

## Die Deutschen in der Dobrudscha.

Doch in der unvölkischen Dobrudscha, die schon viele Verzweiflung gewesen war, eine ziemliche Anzahl deutscher Ansiedler, aber ganz deutsche Dörfer zu finden sind, wußte man schon früher, aber Genaueres haben wir erst während des Weltkrieges erfahren. Damals hat Paul Traeger im Auftrage des Deutschen Auslandsinstituts das ganze Land und besonders die deutschen Siedlungen wiederholt bereist; der letzte Aufenthalt im Herbst 1918 mußte freilich infolge der Zurücknahme der deutschen Truppen stark beeinträchtigt werden. Er berichtet darüber in einem hübschen Buch-

Aus Moskau kommt die sensationelle Nachricht, daß die außerordentliche Kommission der Sowjetregierung, die sogenannte „Tscheka“, an deren Spitze bekanntlich der Kommissar Dziderdzinski steht, eine Verschwörung gegen die Sowjetregierung entdeckt hat, die den Zweck verfolgte, die gegenwärtige Sowjetregierung mit Lenin und Trotzki zu stürzen und an der Stelle des Rates der Sowjetkommissare ein zwölfgliedriges Direktorium, bestehend aus internationalen Kommunisten, einzusetzen. An der Spitze dieses Direktoriums, dem diktatorische Vollmachten zugedacht waren, sollten der frühere ungarische Kommunistenführer Bela Kun und der Höchstkommandierende der Petersburger Roten Armee Gittis stehen. Die übrigen zehn Mitglieder des Direktoriums sollten aus den Reihen der ausländischen Kommunistenführer gewählt werden.

Bela Kun hatte in Sowjetrußland eine neue radikale kommunistische Partei gegründet, da er mit der Politik Lenins, der nach seiner Meinung viel zu viel Konzessionen dem Kapitalismus machte, nicht einverstanden war. In den Versammlungen dieser neuen Fraktion stellte Bela Kun fest, daß die gegenwärtige Regierung abtreten müsse, da sie das Vertrauen der russischen Massen verloren habe und den Ideen des Kommunismus untreu geworden sei. Die Regierung müsse eine Gruppe auswärtiger Kommu-

nisten übernehmen, die dann Sowjetrußland in streng kommunistischem Sinne leiten sollte. Bela Kun verstand es, den Höchstkommandierenden des Petersburger Militärbezirkes Gittis auf seine Seite zu ziehen und dieser verlor, ihm bei einem Umsturz die Garnison von Petersburg zur Verfügung zu stellen. Gittis organisierte in Petersburg eine Filialeabteilung der neuen kommunistischen Partei und suchte Anhänger unter den Soldaten der Roten Armee. Die Verschwörung war technisch so vorbereitet, daß die Verschwörer nur auf das Signal harrten, um loszuschlagen und um Lenin und Trotzki zu verhaften.

Die Sache wurde verraten, und die Tscheka gab den Befehl, Bela Kun in Moskau und Gittis in Petersburg zu verhaften und vor das revolutionäre Tribunal zu stellen. Bela Kun erhielt aber von befremdeten Seiten rechtzeitig den Wind, zu verschwinden und flüchtete aus Moskau. Seinem Parteigänger, dem Petersburger Höchstkommandierenden Gittis, ging es schlechter; er wurde in der Nacht verhaftet und unter strenger Bewachung nach Moskau überführt. Die Sowjetregierung hält die Namen der weiteren Verschwörer streng geheim. Die Verhaftung Gittis hat in ganz Sowjetrußland das größte Aufsehen erregt. In den kommunistischen Kreisen Russlands ist man über die Haltung Bela Kunns, dem man ein Asyl gewährt hat, mehr als empört und verlangt, daß er, falls es gelingen sollte, ihn zu verhaften, vor ein Parteigericht gestellt werden solle.

lein, dem man nur wünschen möchte, daß es von Zeit zu Zeit durch neuere Mitteilungen auf dem Laufenden erhalten würde.

Die Dobrudscha-Denkmäler sind nicht aus der deutschen Heimat in ihr neues Land gekommen, sondern es sind Nachkommen von Deutschen, die früher in Südrussland ansiedelt waren. Aber auch nach Russland waren sie zumeist nicht von ihrem Heimatdorf gewandert, sondern sie hatten schon allerlei Wanderschaften hinter sich. Es waren Schwaben, Pfälzer, Hessen, Bayern usw., die erst einmal auf den Ruf Friedrichs des Großen sich in Westpreußen oder Posen niedergelassen hatten, oder solche, die Kaiser Joseph nach Ungarn und Galizien führte. Sie standen dort die ersehnte Ruhe nicht und hörten deshalb gern auf die Versprechungen der Kaiserin Katharina, welche die Armen befreiden wollte; sie sollten gutes Land unentgeltlich bekommen, auf zehn Jahre von allen Abgaben frei sein, desgleichen vom Militärdienst. Sie sollten Religionsfreiheit genießen u. a. m.

Es war natürlich nicht alles Gold, was glänzt. Die russische Wirtschaft verstand es nicht, diese tüchtigen Kolonisatoren richtig zu behandeln, und um 1840 lebte eine große Auswanderung aus der Krim und den Nachbarländern ein. Die Deutschen zogen nach Nigran, Rumänien, und schließlich fanden sie, zum Teil wenigstens, festen Fuß in der Dobrudscha. Verschiedentlich sind Nachschübe erfolgt. Malcori, Altmaea sind die bedeutendsten der älteren Kolonien, dazu kommen Namen wie Omurlas, Kamanea, Nolbaut, Rataloi u. a. Es ist bezeichnend für die Zustände im Lande, daß in der kurzen Zeit auch schon wieder Siedlungen ausgegeben wurden. Meist waren Mischherrschaften mit Nachbarn der Grund. So dünn besiedelt die Dobrudscha ist, so bunt ist die Volkszählung. Balken, Kosaken, russische Sizierer, Tataren, Türken, Tcherkeßen, Bulgaren, Griechen, Armenier, Juden, Zigeuner finden sich da, und dazu noch Böllerstämmen, deren Namen uns äußerst fremd anmuten, wie die Basen aus dem Kaukasus, die Gagane, eine seltsame Art türkischer Christen. Die Zahl der Deutschen in der Dobrudscha beträgt 8500 gegen 183 000 Rumänen, 65 000 Bulgaren, 31 000 Tataren, 20 000 Türken usw.

Die Deutschen haben ihr Deutschtum, ihre deutsche Sprache und ihre deutsch-bäuerliche Kultur gut bewahrt. Nur wenige fremde Wörter haben sie auf ihren Erfahrungen in ihre Sprache aufgenommen, meist russische Bezeichnungen der Dinge, die sie doch nicht kannten. Merkwürdig ist, daß sie den Zusammenhang mit der Heimat ganz verloren haben; sie wissen einfach nichts davon. Fragt man sie nach der Abstammung, so nennen sie die Orte Mannheim, Worms, Heidelberg, Leipzig, Danzig; aber damit sind nicht die deutschen Städte gemeint, sondern Ortschaften im Süden Russlands, welche die gleichen Namen tragen. Daß einer aus der Dobrudscha einmal eine Reise in den Schwarzwald unternommen, um sich nach Verwandten umzusehen, ist eine große Ausnahme. Man muß allerdings bedenken, daß in vielen Familien die Lösung von der alten Heimat schon 1728 begonnen hat, als man das Banat mit Schwaben zu besiedeln trachtete. In den Jahren 1805 und 1806 kamen die ersten Familien aus Temeswar und Kula nach der Kolonie Franzfeld.

Schwer haben es die Deutschen gehabt, ihre Dörfer mit Geistlichen und Lehrern zu versehen, die Kunst des Lefens und Schreibens ist deshalb auch nur mangelhaft verbreitet. Aber es ist ein lerngeistes deutsches Volk, dessen Blutmischnung unter den vielen Verwandtschaften nicht gelitten hat. Mit geringen Ausgaben wird immer nur innerhalb desselben Dorfes geheiratet. Nur wo ein paar Kolonien dicht benachbart liegen und im Glaubensbekenntnis übereinstimmen, ist etwas Austausch eingetreten. Fremde Volksteile werden fast gar nicht zugelassen. Trotzdem zeigen sich keine Folgen von Angst; Geiste, Krankheiten, Laubstummheit, angeborene Blindheit, Nervenschwäche ist nirgends zu bemerken. Wohl aber steht man gelegentlich auf eine auffallend große Ähnlichkeit im Typus. Ein Dorf hat ausschließlich unterseitige, breitkörnige, starfschnöchte Männer und dazu passende Frauen, ein anderes ausgesprochen große, schlanke Figuren.

Vielfach sind religiöse Sekten und pietistische Bünde entstanden. Es herrscht stellenweise ein fast selotischer Geist. Unterhaltungsstile sind verboten, wie das Tanzen, die Volkslieder als Schelmenlieder verfeindet. Als die rumänische Regierung, um zu romanisieren, Kindergärten einrichtete, wurden die Lehrer von der Gemeinde genötigt, die Spielbälle als unchristlich auszuschließen. Das Antreten mit Weingläsern ist unstatthaft. In vielen deutschen Gemeinden gibt es kein Wirtshaus, oder es wird von einem Rumänen oder Bulgaren gehalten, ein Deutscher geht sich dazu nicht her. Es fehlen alle Vereine, es gibt keine Regelbahn, keinen Schuhstand, keinen Turnplatz, keinen Statthalter. Ein einziger Gesangverein existiert in Altmaea, er pflegt das kirchliche Lied. Dabei zeigen die Deutschen im Umgang durchaus keine maderischen Gewohnheiten, sie sind freundlich, entgegenkommend, ungezwungen. In den katholischen Dörfern sind die Sitten im allgemeinen freier.

Was wird das Schicksal dieser verbrengtesten deutschen Kolonisten sein? In der Dobrudscha bleiben werden sie schwierig. Was sie während des Krieges erlebt haben, war zu schmerzlich und deckte die tiefe Kluft auf, die die Kolonisten von den Herrn des Landes schied. Ein Teil ist schon damals zurückgewandert und ins Osmanische ins Ausland gewandert, nach Thessalien, Kleinasien. Jetzt geht die Sehnsucht auf das große Land jenseits des Atlantischen Oceans, Nord- und Süd-Dalota, daneben Kanada, Argentinien scheinen beliebte Ziele zu sein. Wo wird dieses wanderlustige Volk schließlich zur Ruhe kommen? Und wie lange wird es sein Deutschtum aufrechterhalten können in der fremden Welt?

## Deutsches Reich.

### Wertbeständige Löhne und Goldhypotheken.

Der wirtschaftspolitische und finanzielle Ausschuß beschäftigt sich in einer gemeinsamen Sitzung am 11. Juli 1923 mit dem Arbeitsausschuß für die Währungsfrage über Maßnahmen auf dem Gebiete der Währungs-, Finanz-

und Lohnpolitik. Veranlassung zu den mehrjährigen vorangegangenen Beratungen des Arbeitsausschusses hatten zwei Aufträge gegeben. Der wirtschaftspolitische Ausschuß hatte erfüllt, eine allgemeine Prüfung der Frage der Goldrechnung vorzunehmen, und zwar im Anschluß an den von dem Reichsjustizministerium vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über wertbeständige Hypotheken. Ferner wurde der Arbeitsausschuß seitens des finanzpolitischen Ausschusses erfüllt, formulierte Anträge vorzulegen, die geeignet sind, dem gegenwärtigen Abschlag der Mark Einhalt zu tun. Die Behandlung dieser verschiedenen Aufgaben, Prüfung der Frage der Wertbeständigkeit auf staatlichem Gebiete, auf dem Gebiete der Reichsbank, auf dem Gebiete der Löhne und des Einzelhandels führte zu der den beiden Hauptausschüssen vorliegenden Entscheidung des Arbeitsausschusses. Anschließend gab der Berichterstatter, Dr. Hilferring, einen Überblick über das Gesamtproblem und begründete darauf im einzelnen die Stellungnahme des Arbeitsausschusses an den einzelnen Punkten des Gutachtens. In der anschließenden General-Aussprache ergab sich, wie in den Beratungen des Arbeits-Ausschusses, Einstimmigkeit in der grundsätzlichen Frage der Goldrechnung und der Einrichtung von Gold-Konten, sowie in der Frage der Wahl des Index bei der Berechnung und Feststellung der wertbeständigen Löhne und Gehälter. Es wurde schließlich einstimmig beschlossen, angehoben der Wichtigkeit und Dringlichkeit, die nachfolgende Entscheidung der beiden Ausschüsse gemäß § 18, Abs. 3 der Geschäftsordnung unmittelbar der Reichsregierung vorzulegen. Die Verstärkung der außenpolitischen Krise und die Muhraktion haben die Zerrüttung der Reichsfinanzen und der Währung in furchtbarer Weise gesteigert. Die Vermeidung schwerer wirtschaftlicher und sozialer Erschütterungen infolge des fortwährenden Währungsverfalls und der dadurch bedingten sprunghaften Preissteigerung ist aber ein zwingendes Gebot unserer gesamten inneren und äußeren Politik. Dazu bedarf es eines Systems ineinander greifender wirtschafts- und finanzpolitischer Mittel, die unterstützt durch Finanz- und Währungstechnische Maßregeln, den rapiden Stutz der Mark während der kritischen Übergangszeit bis zur Einleitung von Verhandlungen zur Regelung der Reparationsfrage hemmen. Dabei lege der wirtschaftspolitische und finanzielle Ausschuß besonderen Nachdruck auf die Maßnahme, die die verdecklich Defizitwirtschaft des Reiches, das riesenhafte Anschwellen der schwebenden Schuld und die rasche Vermehrung der Notenausgabe abzudämpfen geeignet sind. Das Ziel aller Maßnahmen kann nur die Stabilisierung der Währung durch Herstellung des Gleichgewichts im Staat bedeuten, die einzige Möglichkeit, wieder zu stabilen Verhältnissen zu kommen. Zur Vorbereitung dieses Ziels empfehlen die genannten beiden Ausschüsse Maßnahmen, in denen sie hervorheben, daß nur die gleichzeitige und vollständige Anwendung aller vorgenommenen Mittel Erfolg bringen kann. Die Entscheidung zählt dann im einzelnen die Maßnahmen auf, die sich beziehen auf Steuer- und Finanzpolitik, Reichsbankpolitik, Goldrechnung und wertbeständige Obligationen, wertbeständige Löhne und deren Preise.

\* Ministerpräsident Seigner in Berlin. Der sächsische Ministerpräsident Dr. Seigner ist in den letzten Tagen in Berlin gewesen und hat wiederholt mit dem Reichsstaatskanzler verhandelt. Über den Gegenstand und die Einzelheiten dieser Verhandlungen wird von beiden Seiten nichts Stillschweigen beobachtet. Es liegt aber nahe, anzunehmen, daß sich dabei um die viel angefochtene Regelung des Ministerpräsidenten handelt, in welcher er sehr seltsame Auflagen über den passiven Widerstand an der Ruhr bezüglich der Notwendigkeit der Ausgabe verschieden getan hatte. Dem Vernehmen nach soll bestätigt sein, allgemeine Richtlinien für die Art und Weise aufzustellen, in welcher sich die Minister der Einzelstaaten über Fragen der äußeren Politik zu äußern bezüglich Zurückhaltung aufzulegen hätten. Es heißt, daß hierüber ein grundständiges Einverständnis mit dem sächsischen Ministerpräsidenten erzielt worden sei. Er habe indefinit betont, daß er mit Niemand auf die Kommissionen, die in Sachsen eine einflussreiche Stellung einnehmen, manches tun und sagen müsse, was er unter anderen Umständen vermeiden würde.

\*\* Flucht Kapitänenleutnant Erhardt. Der am Kapp-Putsch beteiligte Kapitänenleutnant Erhardt, gegen den in den nächsten Tagen ein Hochverratsprozeß beginnen sollte, ist am Freitag aus dem Untersuchungsgefängnis in Leipzig entflohen. Die Flucht bewerkstelligte Erhardt in folgender Weise: Er begab sich von seiner im dritten Stockwerk gelegenen Zelle in die Badekammer für die Gefangenen. Nach dem Bade begab er sich in Begleitung des Gefängniswärters wieder nach seiner Zelle. Auf dem Wege dorthin erklärte er, daß er seine Wäsche vergraben habe und ging nach den vergelesenen Sachen. Diesen Moment benutzte er zu seiner Flucht. Es wurde dann festgestellt, daß er mit Hilfe eines Nachschlüssels aus dem Gefängnis gelangt ist. Die Flucht Erhardts hat eine allgemeine Sensation hervorgerufen, in Linkskreisen aber große Beunruhigung verursacht. Manche nehmen an, daß Erhardt nach Ungarn entflohen ist.

Die Staatsanwaltschaft hat für die Ergreifung des Flüchtigen eine Belohnung von 25 Millionen Mark ausgesetzt.

\*\*\* Keine Devisennotierung am Sonnabend. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin, daß gemäß der Entscheidung des Börsen-Vorstandes am Sonnabend keine Devisennotierungen stattfinden.

## Freistaat Danzig.

### Ernteaussichten.

Die Aussichten auf die diesjährige Ernte im Gebiet der Freistaat Danzig sind im allgemeinen gut. Beim Weizen, der sonst hoffentlich hat sich in den letzten Tagen stark gezeigt, ungünstig liegen Hafer und Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte stehen gut.

† Aufhebung der Meldepflicht für Ausländer. Der Danziger Senat soll sich im Zusammenhang mit der Aufhebung der Meldepflicht polnis

Am 12. I. d. Mts. verstarb unser

Bürovorsteher

## Herr Emil Runkel

im Alter von 64 Jahren.

Durch seine Zuverlässigkeit und Treue hatte er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten erworben. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Poznań, den 14. Juli 1923.

Verband landwirsch. Genossenschaften T. z.  
Poznań.



Nach längerer Krankheit verschied am  
14. d. Mts. Frau

**Anna Osuszkiewicz**  
geb. Blittmann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, um  
6 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des  
Friedhofs in Górczyn aus statt. [8124]

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Bekanntmachung.

Im Einbernehmen mit dem Magistrat habe ich den Schornsteinfegertarif vom 1. Januar d. J. um 15 Prozent erhöht. Der neue Tarif verpflichtet vom 1. April 23 wie folgt:

a) für einmaliges Vereinigen eines einfödigen sog. russischen Kamins . . . . .	131.—
für jedes weitere Stodwert . . . . .	56.—
b) für einmaliges Vereinigen eines einfödigen Einschlupfkamins . . . . .	187.—
für jedes weitere Stodwert . . . . .	81.—
c) für einmaliges Vereinigen eines einfödigen Bäckerkamins . . . . .	375.—
für jedes weitere Stodwert . . . . .	131.—
d) für einmaliges Vereinigen eines einfödigen erweiterten Schornsteins . . . . .	168.—
für jedes weitere Stodwert . . . . .	81.—

e) für Vereinigen einer Zentralheizanlage. Ausbrennen von Schloten und Vereinigen von Räucherammerabzügen nach Übereinkunft.  
f) Boden- und Kellerräume werden gleich Stodwerlen gerechnet, sofern dieselben eine Feuerstelle enthalten.

Das Vereinigen von Schornsteinen wird nach Stodwerlen berechnet.  
Poznań, den 12. Juli 1923.

Kierownik Starostwa Grodzkiego.  
(-) A. Mięgalski.

## Raufe Gut

mit guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden,  
vollständigem Inventar und gutem Boden  
im Preise gegen

**1200 Mill. Mkp.**

Gefällige Oferter: Agencja „Ruch“ Kraków, Szczecin  
parisza 9 dla „W.M.S.“

## Rauf oder Tausch!

Ein in Bojanowo pow. Rawicz an der Bahnhofstraße belegenes, für jedes Geschäft gut geeignetes, fast neu erbautes, massives

## Grundstück mit Laden

und Schneiderei-Einrichtung,

sowie 1½ Morgen schrägt gegenüber gelegenen sehr ertragreichen Acker, auch als Baustelle gut geeignet, ist bald oder später geteilt oder im ganzen zu verkaufen. Oferter unter

M. 8113 a. d. Geschäftsstelle d. „Bojanowoer Anzeiger“ erh.

## Sichere Erftenz!

Erftklassig. Warenversandhaus mit umfangreich.

Fabrikationsbetrieben vergibt Niederlage.

Laden nicht erforderlich. Ständig wechselnde Gelegenheitsläufe in Schuhwaren, Konfektion, Hüte u. Mützen, Kurzwaren, Schnittwaren, Stoffe usw. Das Geschäft wird durch Interaktion auf Kosten der Firma unterführt. Nur reelle Bewerber, die über 2 bis 5 Millionen Mark verfügen, wollen sich melden

unter Nr. R. 683 an Rudolf Mosse, Berlin.

Kause jeden Posten

## grüne Erbsen u. Sorte Viktoria

zu höchsten Preisen.

Erbitte umgehende Musterofferten.

**„Włościanin“**, T. z. o. p.

ul. Dąbrowskiego 65.

Tel.: 2215. Tel.-Adr.: Włościanin, Poznań.

## Buchhalter(in)

mit doppelter Buchführung vertraut, vollkommen bilanzsicher, evtl. zum sofortigen Amttritt, gesucht.

Angebote mit Referenzen an

Chemische Fabrik Milch  
Aktiengesellschaft, Danzig.

Jeden Posten

## Himbeer

kause zu höchsten Tagespreisen.

**Zlota Kula**, T. z o. p., sw. Marein 25.

## Kause Pianinos

und zahl die höchsten Preise.

Oferter mit Preisangabe unter G. 2751 an Wielkopolska Agencja Reklamy, Poznań, sw. Marein 40.

Teatr Pałacowy, Plac Wolności 6

Vom 16. Juli.

## Die Vertriebenen

Mächtiges Lebensdrama in 7 großen Akten.

In den Hauptrollen die entzückenden ungarischen Sterne

**Lilly Lohr u. Stella Gynt.**

Anfang der Vorstellungen um 4 1/2, 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr,  
an Feiertagen um 4 Uhr, die letzte um 8 1/2 Uhr.

Vom 16. Juli.

Trockene  
Felgen und Speichen  
hat abzugeben  
S. Tiefenbrunn, Kępno. Tel. 63

K Colosseum sw. Marein 65.

I Zum ersten Male in Poznań vom 16. ab täglich

**Carneval,**

Tragödie in 6 Akten nach dem Roman von Paul Moeller. In Szene gesetzt von Friedrich Zelnik. Die Hauptrollen kreieren: unser Stolz unter den Kinosternen

**Die Polin Lya Mara**

und ihr vorzüglicher Partner J. Niemann.  
Anfang der Vorstellungen um 4, 6 u. 8 Uhr,  
an Feiertagen um 3 1/2, die letzte um 8 Uhr.

Neue Transporte von

## Mähmaschinen

System Deering).

sind eingetroffen. Zwecks pünktlicher Lieferung bitten wir unsere geehrte Kundschaft um baldige Bestellungen.

Anserdem haben wir auf Lager:

Grasmäher,  
Pferderechen, Pflüge  
und sämtliche

landwirtschaftliche Maschinen  
u. Geräte in großer Auswahl.

**Nitsche & Ska.,**  
Maschinenfabrik,

Tel. 1478, 6043. Poznań, sw. Marein 39.

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf  
**Fander & Brathuhn**

Hanf- u. Draht-Seile

Poznań, ul. Śeweryna Mielżyńskiego 28. Telef. 4019

Kause 18117  
Ländaufenthalt auf Gut,  
Fürstsee oder Pfarrhaus

(möglichst mit Kindern)  
für 13 jährige Schülerin  
für 2–3 Wochen, von sofort gesucht. Offert mit Preis unter Nr. 8001 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erh.

Verläufe (oder vertausche gegen ein Jagdgewehr) einen zweijähr. Braunfänger, möglichst gut, weil überzählig. (8111)

Tokarski, Förster, Lubin Maly, pow. Jarocin.

**Heirat!** Reiche Ausländerinnen u. vermögl. deutsche Damen wünschen glückl. Heirat. Herren, a. ohne Vermögl., gibt kostenl. Ausk. Stabrey, Berlin Postamt II 113.

Gastwirtschaft oder Geschäftshaus im Werte von 150–200 Mill.

in der Stadt oder auf dem Lande zu kaufen gesucht. Off. postl. Beruszy, pow. obornicki.

Eine einfache Rechtsweiche für Normalgleis, Neigung 1:9 mit Schwellen, eine doppelte Kreuzungsweiche für Normalgleis, Neigung 1:9 mit Schwellen, alles wenig gebraucht und betriebsfähig, verkauf 742

Biuro Handlowe Ignacy Radoszewski, Bydgoszcz, ul. Świecka 132. Telefon 1518 und 1418.

Hersteller: Urbin-Werke, f. m. h. Danzig, am Troyl, Vertreter: M. Tita, Poznań, Grochowe Laki 4.

**Urbin**  
die gute Ware  
erhält die Schuhe  
viele Jahre!

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Juli.

## Über die Finanzlage Posen's.

Vizepräsident Dr. Kiedacz, der dieser Tage einen einwöchigen Urlaub angetreten hat, gewährte einem Mitarbeiter des "Dziennik Poznański" eine Unterredung über die Finanzlage der Stadt. Auf die Frage nach den Ursachen der Finanzkrise der Stadt in Polen antwortete Dr. Kiedacz: Die Gründe sind die Änderungen in der Gesetzgebung und die Umgestaltungen in den wirtschaftlichen Beziehungen. Die Einkünfte der Selbstverwaltungen stützen sich bisher auf die Zuschläge zu den Staatssteuern. Das preußische Gesetz über die Kommunalabgaben vom 14. Juli 1893 schreibt den Selbstverwaltungen neben den indirekten Steuern, wie z. B. der Biersteuer, der Schau- und Vergnügungssteuer, der Jagdsteuer und der Grundstücksumsatzsteuer, Einkünfte aus der Grundsteuer, der Gebäude- und der Einkommensteuer. Das waren die wichtigsten Einnahmequellen, die in allen Gemeinden den Steuerbedarf völlig deckten. In Posen gaben diese Steuern 5 Millionen Goldmark, davon entfielen auf die Grund- und die Gebäudesteuern 2 Millionen, der Rest auf die Einkommensteuer. Infolge des Sturzes der Waluta und des Mieterschutzes kamen die Gebäude- und die Grundsteuer, obwohl sie ständig erhöht wurden, fast gar nicht in Betracht. Diese Tatsache illustriert Ihnen folgendes Beispiel: Im Budget für das laufende Jahr beträgt der Steuerbedarf 19 Milliarden Mark, in welcher Summe die Grund- und die Gebäudesteuer auf kaum 100 Millionen Mark verringert sind. Prozentual kommt dies darin zum Ausdruck, daß die Einnahmen aus dem Grundsteuer 4 Prozent der Gesamteinkünfte, aus der Gebäudesteuer kaum 0,36 Prozent bilden. Was die Einkommensteuer betrifft, so verurteilt die Entwicklung der Mark die Notwendigkeit, daß die Steuergüte jedes Jahr geändert werden, was wiederum im Hinblick auf die späte Beschiebung durch den Sejm mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Das Gesetz über die Einkommensteuer für das Jahr 1923 ist wohl bereits vom Sejm und vom Senat angenommen worden, wurde aber bisher im "Dziennik Urzędowy" noch nicht veröffentlicht. Deshalb können die Vorarbeiter noch nicht in Angriff genommen werden. Inzwischen ist es schon Juli geworden, und Sie können sich denken, was für ein Chaos in den städtischen Finanzen entsteht, weil dadurch die wichtigste Einnahmequelle für die Städte verstopft ist. Bis zum heutigen Tage ist die Stadt Posen, mit Ausnahme der indirekten Steuern, nicht in der Lage, irgendwelche größeren Steuersummen zu erzielen. Zur Erhebung der Einkommensteuer für das Jahr 1922 ist man erst Mitte Mai d. J. herangetreten. Ist eine rationelle Finanzwirtschaft einer Stadt möglich, wenn im Laufe des Jahres Ausgaben gemacht werden müssen, und die Steuersummen zu ihrer Deckung bei ständiger Entwicklung erst ein halbes Jahr nach Schluss des Haushaltsjahrs eintreffen? Außerdem schließt das sogenannte polnische Gesetz über die Einkommensteuer, das in den anderen Teilgebieten Polens gilt, die Möglichkeit aus, Einkommensteuern für die Selbstverwaltungen einzuziehen. Die Lage der Städte in den anderen Teilgebieten ist also noch schwächer. Bei uns ist dank der Bemühungen von Selbstverwaltungsvertretern das polnische Gesetz über die Einkommensteuer nicht in Kraft getreten, und doch besteht hier eine ständige Gefahr, weil das Gesetz die Vorschrift enthält, daß der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Innenminister das Gesetz durch eine einfache Verfügung in unser Teilgebiet einführen kann.

Die Selbstverwaltungen, besonders die Städte, mußten zu den verschiedensten Steuerquellen Zuflucht nehmen, die weder vom Standpunkt der Finanztheorie begründet, noch wirtschaftlich geprägt waren, so daß viele Selbstverwaltungssteuern, besonders in den anderen Teilgebieten Polens, für die Bevölkerung eine sehr belastende Last wurden. Die Städte, hauptsächlich die größeren, zeigten, da sie angefischt der obwaltenden Verhältnisse keine höheren rationalen Einnahmequellen erwerben konnten, zu Staatsanleihen Zuflucht zu nehmen. Sie lebten und leben gerade von diesen Anleihen. Sogar Posen, das sich der Aufnahme von Anleihen und Subventionen am längsten widerstellt hat, mußte in diesem Jahre dem Beispiel anderer Städte in Polen folgen.

Um diesen lästigen Zuständen ein Ende zu bereiten, um endlich das System der Besteuerung zugunsten der Städte auf eine legale Grundlage zu stützen und den Städten größere Steuerquellen zugänglich zu machen, hat das Finanzministerium im Oktober vorherigen Jahres Studien über die Selbstverwaltungsfinanzen begonnen und nach einer Reihe von Konferenzen, an denen die herausragendsten Selbstverwaltungsvertreter teilnahmen, einen Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung der Kommunalfinanzen ausgearbeitet. Der Entwurf befindet sich gegenwärtig im Finanzausschuß und wird vielleicht während der Sommeression des Sejm angenommen werden.

Wird das neue Gesetz dazu beitragen, die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Gebiete der Staatsfinanzen zu sanieren?

Zweifellos ja. Das neue Gesetz gestattet neben formellen Vorschriften, die die Art der Bezeichnung und der Einziehung der Steuern sowie der Bestätigung der Beschlüsse betreffen, den Selbstverwaltungen die Erhebung folgender Steuern: Grund- und Bau- steuer, Lokalitätssteuer, Handels- und Gewerbeesteuer. Es verzögert den Anteil der Selbstverwaltungen an der Einkommensteuer, gestattet die Erhebung von Zuschlägen zu den Staats-Verbrauchssteuern und die Besteuerung derjenigen Objekte, die der Staats-Verbrauchssteuer nicht unterliegen. Außerdem sieht das Gesetz zugunsten der Selbstverwaltungen folgende Steuern vor: Grundstücksertragungs- und Vertragssteuer, Steuer für den Wechsel, Erbschaften und Schenkungen, Plakate, Schilde und Annoncen, Vergnügungen verschiedenster Art, für das Jagdrecht und außerdem, unter Genehmigung der Aufsichtsbehörden, die Erhebung anderer Steuern, die in Art. 24 des Gesetzentwurfs nicht vorgesehen sind.

Blätter haben gemeldet, daß der Finanzausschuß den Regierungsentwurf über die vorläufige Regelung der Kommunalfinanzen abänderte.

Vorher wurden 18 Artikel erörtert, und eben der letzte zu ungünstigen der Selbstverwaltung geändert. Dieser Artikel handelt in den Konsumptionssteuern.

Selbstverwaltungen die Erhebung eines 25prozentigen Zuschlags zu diesen Steuern; der Ausschluß schränkt das Recht der Selbstverwaltungen auf 15 Prozent ein. Diese Tatsache verschärft die Stadtverordnetenversammlung zu der bekannten Entscheidung (vom 28. Juni). Wir halten die Beibehaltung des Art. 13 im Vorhantnen des Regierungsentwurfs für notwendig, da nur dann diese Steuerquelle genügend ergiebig sein wird und die Verteilung der Einkünfte unter die Städte und Kreise entsprechend ihrem Bedarf ermöglicht.

Was will der Magistrat tun, um den Finanzausschuß zu bewegen, einen entgegenkommenden Standpunkt gegenüber der Selbstverwaltung einzunehmen?

Am 10. Juli hatten wir in dieser Frage eine Konferenz mit hiesigen Abgeordneten und Senatoren. Unabhängig von der Annahme des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Selbstverwaltungsfinanzen befanden wir, daß die Selbstverwaltung weiterhin erhebliche Mängel empfinden wird, wenn nicht Sejm und Regierung zu der Überzeugung gelangen, daß den Städten in ganz Polen die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer gestattet werden muß.

## Hitz!

Es ist noch nicht so lange her, als ie Blätter Nord-Europas von der großen amerikanischen Hitzewelle nebstem um uns armen erfrorenen wenigstens einen Hoffnungsstrahl zu senden. Der große Jammer über allzuviel Regen und Kälte ist erhört worden und heute schimpft man

bereits, daß der Himmel sich gar nicht erbarmen und uns "die kühenden Tropfen" senden will. Unsere Hoffnung ist beinahe vollständig geschwunden. Haben wir bis Anfang Juli gefroren, so müssen wir uns jetzt wie Butter aufschmelzen. Doch es gibt einen Trost, daß es ja vielen Menschen so geht wie uns heute. In Amerika ist es noch schlimmer geworden als bisher. Die amerikanische Hitzewelle, der vor einigen Tagen ein verheerender Wirbelsturm folgte, hat der neuen Welt Temperaturen aufgezwungen, wie sie dort seit dreißig Jahren nicht erlebt wurden. Die tropische Glut hat viele Opfer gefordert. Man meldet den Tod von über fünfzig Personen, die in allen Gegenden der Union dem Sonnenstich erlegen sind. In Newport allein hat der Verkehr eingestellt werden müssen, da sich in der Hitze die Eisenbahnen verlogen haben. Sie haben sich an den Raststellen über den Spielraum hinaus ausgedehnt, der nach Eisenbahntechnischen Erfahrungen bisher für ausreichend gehalten wurde. In einigen Fällen stieg die Temperatur auf 100 Grad Fahrenheit. Aus Newport meldete Reuter eine Temperatur von 98 Grad. — Chicago hatte in einer Woche siebzehn Hitzeschläge zu verzeichnen. Es liegen sogar Nachrichten von Selbstmorden durch Ertränken vor. Die New Yorker Stadtverwaltung hielt die öffentlichen Parkanlagen die ganze Nacht über geöffnet, und Hunderte von Bürgern übernachteten auf den Bänken und im Rasen. Die Feuerwehr versuchte durch reichliches Besprühen der Straßen den Aufenthalt in der Stadt etwas erträglicher zu machen. Tauchende, meist Frauen und Kinder, schwammen am Strand, um der erstickenden Lust in den städtischen Wohnungen zu entgehen. Die Pittsburger Stahlwerke hatten sogar die Arbeit einstellen müssen, weil in der Gluthitze der Fabrikhallen jedes Sanitärer unmöglich geworden ist.

Wir können uns also so sehr noch nicht beklagen, aber vielleicht wird es uns, was die Hitze anbelangt, noch ähnlich ergehen. Auf dem besten Wege dazu sind wir bereits.

## Immer neue Opfer der Warthe.

In geradezu beängstigender Weise fordert die Warthe täglich neue Opfer. Die große Hitze reizt selbstverständlich jeden Menschen zu einem erfrischenden Bad. Die meisten Unglücksfälle geschehen dann, wenn die Badenden noch erholt plötzlich ins Wasser gehen oder zu lange im Wasser bleiben. Der gefährliche Sonntag lockt wieder manchen Erfrischungsbedürftigen in die kühle Flut und mancher kam nicht mehr lebendig ans Ufer. Bisher sind zwei Fälle bei der Polizei gemeldet worden und zwar ertrank in Unterberg (Puławy) ein gewisser Wincenty Bednarek, der in der ul. Zupalskiego (fr. Hohenlohestr.) wohnte. Die Leiche ist bereits geborgen. — Am Schilling ertrank der 22jährige Anton Górski aus der ul. Stromy (fr. Hahnlestr.). Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. Wir können nicht oft und eindringlich genug vor der Gefahr warnen und größte Vorsicht anempfehlen.

## Zirkus Proserpi.

Neun Jahre sind in diesem Monate vergangen, seit Posens Einwohnerchaft sich an den Darbietungen des bekannten Zirkus Gebrüder Blumenfeld-Guhrau erfreuen durfte, bis der Ausbruch des Weltkrieges die ausübenden Künstler zu den Jahren rief und die Wiede, an deren ausgezeichneten Leistungen sich allabendlich Herz und Auge der Besucher erfreut hatten, als Geplante bei der Artillerie oder als Reitpferde bei den Kavallerie in den Kampfen verbluteten. Seit dem Ausbruch des Weltkrieges hat jetzt, nach nahezu 9 Jahren, zum ersten Male wieder ein Zirkus seinen Weg nach Posen gefunden, der Zirkus Proserpi (offenbar, wie so oft bei derartigen Unternehmungen, ein nom de guerre), dessen Nam' und Art in Posen bisher völlig unbekannt war. Die Leiche ist bereits geborgen. — Am Schilling ertrank der 22jährige Anton Górski aus der ul. Stromy (fr. Hahnlestr.). Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. Wir können nicht oft und eindringlich genug vor der Gefahr warnen und größte Vorsicht anempfehlen.

Neun Jahre sind in diesem Monate vergangen, seit Posens Einwohnerchaft sich an den Darbietungen des bekannten Zirkus Gebrüder Blumenfeld-Guhrau erfreuen durfte, bis der Ausbruch des Weltkrieges die ausübenden Künstler zu den Jahren rief und die Wiede, an deren ausgezeichneten Leistungen sich allabendlich Herz und Auge der Besucher erfreut hatten, als Geplante bei der Artillerie oder als Reitpferde bei den Kavallerie in den Kampfen verbluteten. Seit dem Ausbruch des Weltkrieges hat jetzt, nach nahezu 9 Jahren, zum ersten Male wieder ein Zirkus seinen Weg nach Posen gefunden, der Zirkus Proserpi (offenbar, wie so oft bei derartigen Unternehmungen, ein nom de guerre), dessen Nam' und Art in Posen bisher völlig unbekannt war. Seit Freitag vorheriger Woche gibt er auf dem Platz hinter der Posener Landschaft seine Vorstellungen und übt einen geradezu suggestiven Einfluß auf Posens Einwohnerschaft aus, die ja von jeher für Zirkusvorführungen "etwas übrig" hatte. Die Lust an derartigen Vorführungen hat der Weltkrieg mit seinen schweren Opfern nicht gemindert, wie der allabendliche Massenandrang beweist, der trotz der Geräumigkeit der Zirkuszelte und trotz der Tropenähnlichen Plätze, die nach mehreren Tausenden zählen, mit Beifall belegt. In gewissem Sinne macht der Einstieg des Krieges mit seinen Folgen sich bei einem Zirkus auch heute noch geltend: das reichhaltige Pferdematerial, das früher den Stolz der beworbenen Zirkus bildete, kann heute ein Zirkus garnicht erwerben, da der Preis eines edlen Pferdes immer gleich in die Millionen geht, und auch der Unterhalt der Tiere sehr große Ansprüche an den Staat stellt. Der Zirkus Proserpi verfügt über ein, wenn auch nicht allzu großes, doch gutes Pferdematerial, das in den Freiheitsdressuren, in der hohen Schule usw. Beachtenswertes leistet. Im übrigen hat der Zirkus eine ganze Reihe ausgeweiteter Akrobaten, Kunstradfahrer, ein Ballett usw., die mit ihren Darbietungen das Publikum fortgesetzt unterhalten. Aufregend sind die Darbietungen des Herrn Chéron, der sich als Mann ohne Nerven produziert und mit seinen Leistungen die Nerven der Zuschauer in ununterbrochener Spannung erhält. Der Zirkus besitzt nach dem bekannten Barnum zwei Manege, auf denen gleichzeitig gezeigt wird, so daß das Auge stets etwas zu schauen hat. Einen breiten Raum nehmen die Clowns mit ihren mehr oder weniger gewagten Scherzen in Anspruch. Einige von ihnen sind aber nicht etwa gewöhnliche Spaziermacher mit burlesker Komik, sondern verbinden musikalisch gute Leistungen mit allerlei Kapriolen, Scherzen u. dgl. Alles in allem können wir den Besuch des Zirkus unserer Leser empfehlen. Nur eine Frage sei uns gestellt: Woher nehmen die Zirkusfaspeln eigentlich das Recht zu Sturmmäden auf musikalisch empfindsame Ohren? Einmal Gutes hat diese liebliche Ouvertüre für die Nachbarschaft derartiger Zirkusniederlassungen zweifellos. Sämtliche widerwärtigen Nagetiere, wie Mäuse und Ratten, wandern für lange Zeit ab, weil ihre Nerven gegen derartige "Musik" nicht gesetzt sind. Wie sagt doch der unsterbliche Busch so richtig:

"Musik wird oft nicht schön gefunden.  
Weil sie meist mit Geräuschen verbunden."

Überschreitung der abgesteckten Grenzen, obwohl bekannt ist, daß die Warthe sehr zahlreiche gefährliche und tiefe Stellen besitzt. Es darf dann die Schuld nicht dem Aufsichtspersonal zugewiesen werden, wenn jemand das Opfer seines Leichtsinnes wird. Im Prinzip erfreut sich die Aufsichtsbehörde auf die Personen, die im Bereich der abgesteckten Grenzen baden. Es ist nicht immer möglich, Personen, die sich in erheblicher Entfernung von den Badegrenzen in Gefahr befinden, Hilfe zu bringen.

# Belohnung für die Entdeckung der Domräuber. Ein ungeannter Bürger hat für die Entdeckung der Gnesener Domräuber oder für teilweise Aufzündung der gestohlenen Schäze 10 Millionen Mark Belohnung ausgesetzt.

# Milionówka. In der letzten Zählung gewann das Los Nr. 1 045 863.

# Paul Hilbig-Edelhof. Wir verweisen von hier aus noch einmal auf den am Dienstag, dem 17. Juli, abends 8 Uhr im Saale des Vereinshauses stattfindenden Vortragsabend, der dem Publikum eine heitere Stunde verspricht.

X Abgestürzt. Von einem im 3. Stockwerk gelegenen Balkon in der ul. Więcka 16 stürzte am Sonntag in der sechsten Stunde ein gewisser Julian Rutkowski und war sofort tot. Der Verunglückte, der im Alter von 50 Jahren stand, bekam in der letzten Zeit oft Schwindelanfälle, die mit seiner Nervenkrankheit verbunden waren. Er war auch herz- und leberkrank, und konnte seit längerer Zeit die Wohnung nicht verlassen. Für seine Heilung tat er, was er konnte. Ein Selbstmord darf als unmöglichstlich angenommen werden, da er nichts von einer solchen Absicht geäußert hat. Der Verunglückte saß am Sonntag mit seiner Frau auf dem Balkon. Als er aufstand, um seiner Frau einen Mittel gegen Bauchschmerzen zu holen, wurde ihm schwindlig, er glitt aus und fiel über das niedrige Geländer des Balkons. Die Hitze hat zu dem Unglück wesentlich beigetragen.

X Bolesławieck. Aus einem Laden auf dem Alten Markt wurde ein Stück blauen Voilesstoff im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen.

X Gestohlene Gewebe. Der Eigentümer der gestohlenen Hirschgewebe kann sich im 1. Polizeipräsidium melden.

X Mieghlacker Einbruch. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben Einbrecher einem Stoßlager in der ul. Wroclawska einen Betrieb abgestattet, mußten aber gefordert werden sein, denn sie ließen ihre Beute zurück.

\* Bromberg, 10. Juli. Die Bromberger Handelskammer hielt am Sonnabend die erste Volkszählung ab, in der sie sich konstituierte. In das Präsidium wurden gewählt: Stadtrat Boleslaus Kasprzyk zum Präsidenten, Fabrikdirektor Leo Czarnecki in Nowyrock, Stadtrat und Kaufmann Maximilian Szafrowski in Bromberg, Stadtpräsident Dr. Bernhard Siwiński in Bromberg und Kaufmann Roman Stobiecki in Bromberg zu Vizepräsidenten, Stadtrat Josef Michelt zum Schatzmeister und Fabrikdirektor Edmund Pitak in Bromberg zum Schriftführer. In geheimer Sitzung wurde sodann Dr. Gabriel Thaddeus Henner-Mantstein zum Syndicus gewählt.

\* Bydgoszcz, 10. Juli. Der hier vor 3 Monaten wegen angeblicher Kohlen- und Benzinvorschüttungen verhaftete und dann flüchtig gewordene Bierfeldwebel Grabowski ist in Przemysl und der gleichfalls geflüchtete Matrose Górska in Galizien ergriffen und nach Graudenz geschafft worden. Ersterer ist inzwischen in Berlin und Wien gewesen und soll 18 000 Dollar bei sich gehabt haben. Er hatte die Absicht seine Frau zu besuchen. — Vor etwa 1½ Jahren wurde auch hier der Unternehmer Lippert mit einer größeren Summe flüchtig. Als er vor kurzem an der österreichischen Grenze entdeckt und verhaftet werden sollte, machte er seinem Leben durch Suizid einen Ende.

\* Thorn, 12. Juli. Das Standesamt in Thorn hatte in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1923 zu verzeichnen: 412 Geburten, 56 Geschlechtungen und 205 Sterbefälle. Gegen das 1. Quartalsjahr 1923 ist hier überall ein Rückgang zu verzeichnen. Er beträgt bei den Geburten 57, bei den Geschlechtungen 18 und bei Sterbefällen 53 Fälle.

## Neues vom Tage.

## Sonnenstichfälle.

In Paris ereignete sich am Sonntag sieben Fälle von Sonnenstich, von denen drei tödlich waren. In London kamen am Sonntag 18 Todesfälle infolge von Sonnenstich vor. In Amsterdam starben 60 Personen infolge der Hitze.

S Wahnsinn einer Betrügerin. Als in Nantes zwei Schwestern wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurden, wurde die eine auf der Stelle wahnsinnig und mußte ins Irrenhaus gebracht werden.

S Selbstmord. In Augsburg wurde ein junges Mädchen im Bade durch den elektrischen Strom ihres Haartrockenapparates getötet.

S Cholera in Konstantinopel. In Konstantinopel sind eine Reihe von Cholerafällen verzeichnet worden. Die nötigen Gegenmaßnahmen wurden sogleich getroffen.

S Der Kampf um den Alkohol. Daß das Alkoholverbot der amerikanischen Regierung auch seine angenehme Seite haben kann, erfuhr kürzlich die Passagiere des Dampfers "President Wilson". Der Kapitän erhielt nämlich einen Tag vor der Ankunft in New York von dem Vortreter seiner Linie drahtlos den Befehl, daß bis zum Eintreffen des Dampfers alles an Bord befindliche Bier verbraucht sein müsse. So blieb dem guten Kapitän nichts weiter übrig, als alle Passagiere zum Freibier einzuladen. Allen verzweifelten Anstrengungen zum Trotz konnte aber das vorhandene Bierquantum auf diese Weise nicht vertilgt werden, sodaß noch 20 Fässer den Wellen übergeben werden mußten.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Anträume werden unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugsgutung unentbehrlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit freiem Markt belegt.)

B. Nr. 105. 1. Es muß eine Umwertung des Kleidergeldes stattfinden. Wir würden das 2000—5000-fache für angemessen erachten. 2. Es muß auch eine entsprechende Umwertung der eingetragenen Summe stattfinden.

Die gewaltige Teuerung schreitet unaufhaltsam vorwärts. Infolgedessen sind wir geneigt, das Abonnement auf das Posener Tageblatt ab

1. August zu erhöhen. Es hätte dieses bereits am 1. Juli erfolgen müssen, doch nimmt die Post nur bis zur bestimmten Zeit Preisänderungen an. Das Posener Tageblatt kostet vom 1. August an:

1. bei Abholung aus der Geschäftsstelle .....	17 500 M.



<tbl\_r cells="2" ix="3" maxcspan="1" maxrspan="1

## Handel und Wirtschaft.

### Handel.

Beträchtliche Erhöhung der Ausfuhrgebühren. Das Finanzministerium hat im Einbernehmen mit dem Ministerium für Handel und Gewerbe nachstehende Ausfuhrgebühren festgesetzt: Für Hirse 8000 M. für 100 Kilogr., für Heidekorn 10000 M. für Bohnen und Erbsen 17.000 M. für 1 Kilogr. geschlachtetes Geflügel 1200 M. für lebendes 1500 M. 1 Trutschin 6000 M. 1 Gans 3000 M., 1 Ente 2000 M. Die Kanzleigebühren zur Erlangung der Erlaubnis zur Ausfuhr von Holz betragen 4000 M. pro Wagen. Für die Ausfuhr von Stern 1 Pfd. Sterling 9 Schilling pro Kiste mit 1440 Stück Inhalt.

### Wirtschaft.

Irreführende Bilanzen. Mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig lässt, wendet sich der Geschäftsbericht für 1922 der Accumulatoren-Fabrik U.S. Berlin-Hagen, gegen die bisher übliche Aufstellung der Bilanzen, in denen die ungleichartigen Werte unterschiedlos eingestellt werden. Es heißt da wörtlich: „Alle kaufmännischen Zusammensetzungen über Bestellungseingänge und getätigte Umsätze, über Gehalts- und Lohnzahlungen, über Umläufen und Investitionen, in Papiermark ausgedrückt, sind für die Beurteilung wertlos. Bilanzen, in denen gleichartige Dinge aus Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Sand ohne Rücksicht auf ihren inneren Wert, lediglich der Zahl nach, wie Kupfer und Blei zusammengezählt werden, zeigen nicht nur vollständig verzerrte Bilder, sondern sind direkt irreführend, da bei Ertrag von nur wenigen Stücken aus Gold durch solche aus Sand, also Substanzverzingerung, leicht die 100fache Menge zu erzielen ist, die bei der Addition als Überschuss erscheint, und als Gewinn ausgewiesen wird, der nicht vorhanden ist und an dessen Stelle die Bilanzierung zu Goldwerten Verluste treten würden, die nach dem Handelsgesetzbuch die Konkursanmeldung erfordern. Unsere Papiermark hat sich eben als Wertmesser und brauchbar erwiesen und sollte die Aufstellung auch der Steuerbilanzen in Goldmark nicht nur gestoppt sein, sondern durch die Gesetzgebung vorgeschrieben werden, da diese allein ein einwandfreies Bild von der Vermögenslage und Jahresergebnis des Unternehmens zu geben ermöglicht.“

### Von den Aktiengesellschaften.

Aluwit. T. A. in Posen gibt bekannt, dass die Generalversammlung am 18. 8. 23. nachm. 1 Uhr im Sitzungssaale der Gesellschaft Posen, ul. Cieszkowskiego Nr. 5, stattfinden wird. Auf der Tagesordnung wird eine Kapitalerhöhung und eine größere Statutenänderung vorgeschlagen.

### Von den Märkten.

Vom polnischen Holzmarkt. In der vergangenen Woche wurden den Holzmaterialien loco Wagon Verladestation in Tausend Mark zu folgenden Preisen angeboten: Kiefernholz von 16 cm Durchmesser am dünneren Ende, unsortiert, 280 bis 300, Fichte und Tanne 250 bis 270, Kiefernholz für den Export ausgeschüttetes Stammmaterial 450 bis 480, Fichte und Tanne 400 bis 420, dünneres Kiefernholz schwankte zwischen 190 und 210. Telegrafenstangen für den Export 310 bis 330 (längere), 270 bis 290 (kürzere). Grubenholz bei lebhafter Nachfrage für den Export und für die einheimischen Gruben 160 bis 170. Tendenz steifer. Ausgeschüttetes Grubenholz für den Export schwankt zwischen 600 und 650 das Kubikmeter. Röhrenholz für die Zellulosefabrikation wurde in Minuten für die Ausfuhr nach Deutschland zu 180 bis 190 pro Kubikmeter eingekauft. Eichenholz mittlerer Gattung in ganzen Längen mit kleinen Anorren 350 bis 420. Eichele Telegrafenstangen, Exportmaße und Exportgattung 400 bis 450. Ulmen-

und Rüsterholz 500 bis 520. Ahornholz 520 bis 550. Erkenholz 320 bis 350. Eichenholz 530 bis 550. Weißbuchenholz 480 bis 440. Birkenholz 280 bis 280. Die Nachfrage nach Laubbaumholz außerordentlich beschränkt. Eichenholzwellen 68 bis 72. Kiefernholzwellen 48 bis 51. Sleepers 98 bis 100 das Stück. Gelegtes Material: Eichenbretter für Tischlereien, geschnitten, aus gequetschtem Stammmaterial, Exportholz 1880 bis 1400 und höhere Tischlereibretter, unbeschritten, in Inlandsausmaß 850 bis 900. Die mögliche Eichenbretter sämtlicher Ausmaße 2 bis 3. Kl. 650 bis 680. Kiefernholz „deals“, scharf beschritten, ausgeschüttetes Material 7,9 " und 11 " von 1150 bis 1200, Kiefernholz 550 bis 580, halbholzige Kiefernholz 580 bis 590, Fichte und Tanne 520 bis 540. Brennholze (gemischt und trocken) von 150 bis 1800 pro zehn Tonnen loco Wagon. Der Mangel an barem Umlaufmittel zwinge die kleineren Produzenten, das Material zu konkurrenzpreisen abzustocken.

Kohlen. Warschau. Grubengesellschaft Grabia Renard in Sośnówce: Nettopreise franco Sortierungswaggon in Tausend M. Grob- und Würfelschüle 1. Gattung 325, 2. Gattung 315, Ruhholz 1. Gattung 300, 2. Gattung 280, Ruhholz 3. Gattung 210, Mischung 1. 210, Gras 200, Staubholz ohne Gras 100, Staatzsteuer 30 Proz.

### Börse.

↓ Ostdevisen in Berlin am 12. Juli: Auszahlung. Warschau 156 G. 159 B. ca. 10 Proz. R. Riga 741 G. 749 B. ca. 25 Proz. R. Reval 542 G. 548 B. Kowno 18 810 G. 19 190 B. ca. 20 Proz. R. Bialystok 945 G. 955 B. 5 Proz. R. Noten. Poln. Mark 150 G. 166 B. 5 Proz. R. Lit. 535 G. 545 B. Lett. Rubel 730 G. 740 B. Lit 18 300 G. 19 100 B. ca. 7,5 Proz. R. Sämtliche Auslandsaufträge fallen aus.

### Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Juli 1923.

Die Großhandelskreise verleihen für 100 kg. bei sofortiger Lieferung.

Roggen . . . . . 260 000—275 000 | Roggenmehl 70% 380 000—400 000

Braunergerste . . . . . 210 000—230 000 | Weizenkleie . . . . . 135 000

Hafner . . . . . 270 000—290 000 | Roggenkleie . . . . . 135 000

Infolge der neahenden Ernte kommt immer bedeutende Vorräte zum Vorschein. — Tendenz: schwächer.

### Warschauer Vorbörs vom 16. Juli.

Dollar im Warschau . . . . . 110 500

Englische Pfund im Warschau . . . . . 515 000

Schweizer Franken . . . . . 19 450

Französischer Franken in Warschau . . . . . 6610

### Warschauer Börse vom 14. Juli.

Dollar im Warschau . . . . . 110 500

Englische Pfund im Warschau . . . . . 515 000

Schweizer Franken . . . . . 19 450

Französischer Franken in Warschau . . . . . 6610

### Danziger Mittagskurse vom 16. Juli.

Die polnische Mark in Danzig . . . . . 173

Der Dollar in Danzig . . . . . 223 000

### Aus der Posener Börse.

Bankaktien:	16. Juli	13. Juli
Bank Dyst. Bydgoszcz-Gdańsk I.-IV.	—	2500
Wilecki, Potocki i. Ska. I.-VII. Em.	15 000	13 000
at Brzegi Szlachetów I. Em. o. R.	16 000—18 000	15 000—16 000
af Zw. Spółek Zarob. I.-X. Em.	42 000	33 000—36 000
Bank Bank Handl. Poznań I.-VII.	15 000—18 000	15 000
Jan. Bani Biemian I.-V. Em.	4500—4800	3800—4600
Bank Mlynska	2400	2000—2400
Bank M. Stadthagen-Budapest I.-IV. Em. (exkl. Skup.)	20 000—23 000	19 000

Industriaktien:

Conca I.-V. Em.	—	24 000
Bydgoska Fabryka Wyrob. I. Em.	7000	6000
Barclowski I.-IV. Em. o. Bezr.	—	10 000
Browar Kołobrzeg I.-IV. Em.	100 000	100 000
Bzegi Auto I.-II. Em.	8000	—
Cielesiak I.-IX.	10 500—12 000	8900—9300—8500
Zentrala Polnów I.-VI. Em.	3500	3400—3500
Zentrala Stör I.-IV. Em. o. Bezr.	—	17 500
Cukrownia Zduńska I.-II. Em.	400 000	300 000
Garbarka Sawicki. Opalenica I. Em. (ohne Bezugsr.)	15 000—21 000	9000—12 000
Gospola I.-II. Em.	33 000	33 000
Hartwig I.-VI. Em.	7500	7400—7500
Hartwig Kantorowicz I. Em. o. Bezr.	45 000	80 000
Hurtownia Kwiatkowa I.-III. Em.	2800—3000	2500—2600
Hurtownia Stör I.-III. Em.	—	12 000
Herzschel-Bistorius I.-II. Em. o. Bezr.	55 000—60 000	50 000—53 000
Hurt. Spółek Spółwco. I.-II. Em.	20 000	10 000—13 000
Jekstra I.-III. Em.	48 000	50 000
Juno I.-II. Em.	9000	9000
Lubas. Fabryka przetw. ziemni. I.-IV.	530 000	520 000
Dr. Roman Maj I.-IV. Em.	215 000—225 000	210 000—220 000
Pneumatik	8 500—9 000	8500—7250
Mlyn i Kartal Wagrow. I.-II. Em.	—	40 000
Mlyn Biemianki I. Em.	30 000	28 000
Orient I.-II. Em.	5000	—
G. Pendonski I. Em.	14 000	13 000
Młomo I.-II. Em. (ohne Bezugsr.)	14 000—18 000	—
—15 000	10 000—12 000	14 000
Papiernia Bydgoszcz I.-III. Em.	—	—
Patria I.-VIII. Em.	14 000—15 000	15 000—13 000
Pozn. Spółka Drewna I.-VI. Em.	28 000—22 000	—
(ohne Bezugsr.)	—25 000	26 000
Bracia Stabrowscy (Bapak) I. Em.	50 000	—
Sarmatia I.-II. Em.	30 000	—
Ulania I.-IV. Em.	—	30 000
Eri I.-III. Em.	18 000	15 000
Unja (früher Bentz) I. u. II. Em.	62 000—65 000	62 000
Wagon Otwocka I.-IV. Em. (ohne Ruh.)	22 000—23 000	19 000—20 000
Wisko. Bydgoszcz I.-II. Em.	150 000—160 000	85 000—105 000
Włodzko I.-IV. Em.	5 000	—
Wytwornia Chemicana I.-III. Em.	—	8500—8000
Biels. Browar. Grodziskie I.-III. Em.	40 000	40 000

Hauptleiterleitung: Dr. Wilhelm Boenenthal (z. St. beurlaubt)  
Berantwortlich: für Politik: Dr. Martin Weißer; für Stadt und Land: i. R. Robert Syra; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil: Robert Syra; für den Ausgezeichneten: i. R. B. G. Gierski; — Druck und Verlag: der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. — fähig in Polen.

### Für das Central-Büro eines größeren industriellen Unternehmens wird zum baldigen Antritt ein

## Bürochef

der polnischen und deutschen Sprache durchaus perfekt, mit allen vorkommenden Büroarbeiten auf Beste vertraut und über beste kaufmännische Kenntnisse verfügend, gesucht. Es wird nur auf eine aussprechend. Ia Kraft reflektiert. Gbtl. wird freie Wohnung, Beheizung u. Beleuchtung zur Verfügung gestellt. Gest. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen sind unter „Erste Kraft“ Nr. 8011 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Weitere, tüchtige

### Stellmacher,

sowie einen tüchtigen

### Wagenlackierer

verlangt für dauernd

### Wagenfabrik

Martin, Gniezno

(Gnesen).

### Junger Beamter

unverh. beider Deutschen Sprach

mächtig, sucht sofort

### Stellung auf einem gute

unter Disposition des Herrn.

Offeren an Fr. Madaj,

Wrzesnia, pl. Wolności 22.

### Altspapier

Kontobücher, Geschäftsbücher,

alte Briefschriften, Kopierbücher,

alte Zeitungen pp. Kauf zu

hohen Preisen jedes Quantum

W. Chrzanowski,

Poznań, Stary Rynek 91 II.

(Alter Markt).

Sofort lieferbar: